

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.  
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

## ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

## HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

## Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Saafenstein & Bogler A.-G., S. P. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dufes Nachf. Max Augenfeld & Emeric Lechner, Alois Gerold, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, Neumann & Löw Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 196

Sonntag, 2. September 1900

XXI. Jahrgang

## Zum Zwischenfall mit Bulgarien.

Bukarest 1. September 1900.

Im Abendblatt des „Bester Lloyd“ vom 29. d. läßt sich ein vom Sofianer Korrespondenten dieses Blattes als warmfühlender Patriot bezeichneter Politiker vernehmen. Der bulgarische Gewährsmann leugnet entschieden jede Fühlung der Regierung mit dem mazedonischen Komitee ab und wirft ihr im Gegentheil vor, zu wenige und viel zu lose Verbindungen mit demselben unterhalten zu haben. Er geht von dem Gesichtspunkte aus, daß dieses, die Befreiung bulgarischer Brüder und die Verschmelzung des bulgarischen mit dem mazedonischen Elementen, anstrebende Komitee eine öffentlich zu gewährleistende Existenzberechtigung habe, deshalb müßte man von Seite der Regierung in Sofia Schritte thun, damit das mazedonische Komitee seine Thätigkeit nicht mehr im Geheimen, sondern offen zur Schau trage. Die bulgarische Regierung müsse außerdem dem Komitee eine Subvention gewähren, um demselben als Institution, den Bestand unter der Bedingung zu sichern, daß der Regierung ein günstiger Einfluß auf dasselbe eingeräumt werde.

Dieser gute Rath klingt ganz schön, wäre aber in Wirklichkeit selbst in Mitteleuropa schwer, in Bulgarien gar nicht durchzuführen. Die bulgarisch-mazedonische Maffia ist nicht eine Gesellschaft, der man mit solchen Vorschlägen kommen kann, ihre Mitglieder, die — wie man hier nachzuweisen genügend Gelegenheit hatte — mit dem bulgarischen Regime nicht einverstanden sind und den höchsten Gesellschaftskreisen angehören, verfolgen ganz andere Zwecke als die vom genannten bulgarischen Patrioten angegebenen. In welcher Art und Weise das Komitee vorgeht, haben die Vorkommnisse hierzulande bewiesen und ist daselbe keineswegs geneigt dieses Programm aufzugeben. Die bulgarische Regierung ist und wird nicht in der Lage sein diesen Umrissen einen Niegel vorzuschieben, der erwähnte Gewährsmann in Sofia verurtheilt ja auch selbst in treffender Weise die Haltung der bulgarischen Regierung, wenn er auch sonst von seinem Patriotismus geblendet, entgegen den allgemein bekannten Anschauungen der maßgebenden europäischen Verborgane, unrichtige Ansichten über die Existenzberechtigung des mazedonischen Komitees wiedergibt.

Im Anschluß hieran dürfte eine griechische Stimme nicht uninteressant sein. Ueber die bulgarenfeindliche Stimmung in Griechenland schreibt man der „M. Allg. Ztg.“ vom 23. d. aus Athen: Presse und Publikum verfolgen mit größtem Interesse die Weiterentwicklung der rumänisch-bulgarischen Zwistigkeiten. Angesichts des Vordringens der

Bulgaren in Makedonien ist es erklärlich, daß alle Sympathien hier auf Seiten der Rumänen stehen und daß man die Gelegenheit benützt, die hochangefüllte Schale des Zornes und Hasses gegen das Bulgarenthum auszugießen; über das makedonische Komitee in Sofia und die von ihm entstandenen „Räuber und Mordeländer“ äußert man sich durchweg mit einer Schärfe und sittlichen Entrüstung, die nicht ohne weiteres von denjenigen zu erwarten war, welche vor kaum 3 1/2 Jahren den patriotischen Geheimbund „Nationalverein“ hier selbst begründeten und sodann die Insurgentenbanden bekannter Art zum Einfall in Makedonien anwarben. Daß der Kampf der Bulgaren im Heimathlande Alexanders des Großen vorläufig nicht der türkischen Herrschaft galt und gilt, sondern den konkurrierenden Nationalitäten, haben auch die hiesigen Politiker allmählich eingesehen und daß er wenigstens dem Hellenismus gegenüber erfolgreich war und ist, mögen seine Mittel auch noch so wenig wählerisch sein, fängt man ebenfalls an, mit Resignation einzugestehen. Die Thatsachen sprechen zu deutlich. Nur in den Küstenstrichen Makedoniens bewahrt der Hellenismus noch einigermaßen sein Uebergewicht, im Innern der Provinz ist er in vollem Rückzuge, stellenweise in voller Zerlegung begriffen. Seit mindestens einem Jahrzehnt ist weder von der Regierung Griechenlands, noch von Privaten oder hellenischen patriotischen Vereinen in überlegter und zielbewußter Weise etwas wesentliches für die bedrängten Konnationalen in Makedonien und Spirus geschehen, nur selbstberufene Komitees haben bisweilen mit pomphaften Worten die „unverjährbaren Rechte“ des Griechenthums proklamirt; wenn aber das praktische Wirken für nationale Ideen in Frage kam, fehlten die aufopferungsfähigen leitenden Personen, sowie die unterstützungsbereite Masse und namentlich hielt Jeder sich eifrig die Taschen zu. Heute beruhen die Hoffnungen, die hier in Griechenland noch sporadisch auf eine bessere Zukunft und ein größeres Staatsgebiet gehegt werden, nicht mehr auf dem Vertrauen zur eigenen Kraft, sondern auf der schwächlichen Hoffnung fremder Hülf; andere sollen bei kommender Gelegenheit dem Griechenthum mit einer respektvollen Verbeugung dasjenige präsentiren, was es selbst nicht erreichen kann und zu dessen Erreichung es nicht arbeitet. Gegenwärtig strahlt ein neuer Hoffnungsstern: Rumänien schickt sich, wie die hiesige Presse meint, dazu an, für die griechischen Interessen zu sorgen, der Krieg zwischen Rumänien und Bulgarien ist unvermeidlich, seine sichere Folge die vernichtende Niederlage Bulgariens, zu deren Verhinderung keine Macht sich finden und über die, abgesehen von Rußland, ganz Europa sich freuen wird,

und unbehelligt wird dann der Hellenismus wieder in die verlassene Position einrücken können. Wenn indes die Vergangenheit der beste Prophet für die Zukunft ist, wird die Welt noch oft nicht von griechischen nationalen Erfolgen, sondern von fortschreitenden Einbußen hören.

## Die Lage in Oesterreich.

Der Grazer „Tagespost“ wird aus Wien berichtet: Die Besprechungen des Minister-Präsidenten Dr. von Koerber mit einzelnen tschechischen Parteiführern sollen im Laufe dieser Woche beginnen. Von dem Ergebnisse dieser Besprechungen hängt es ab, ob der Reichsrath einberufen wird. Die Regierung hat — wie bestimmt versichert werden kann — auch für den Fall ihren Aktionsplan bereits festgestellt, als die tschechischen Führer nicht jene Zusagen zu machen im Stande wären, welche eine normale Thätigkeit des Reichsrathes sicherstellen.

„Narodni Listy“ erklären in Bezug auf die Frage, ob die jungtschechischen Abgeordneten von der Obstruktion ablassen sollen oder nicht: „Wir wollen die Dezember Verfassung und den Zentralismus ad absurdum führen und unser Volk ist darüber klar, daß im Kampfe um so große Angelegenheiten große Opfer nothwendig sind und daß es sich darum auch fernerhin ohne Investitionen wird behelfen müssen. Wir wissen aber nicht, mit welchen Gefühlen dieses Volk seine Abgeordneten nach Wien begleiten würde, wenn sie sich entschlossen zu kapituliren, und mir nichts dir nichts und nur aus dem Grunde, weil die Deutschen sich dagegen sträuben, daß uns unser Recht werde, dort nur oppositionelle Marionetten vorstellen. Entweder hat Dr. v. Koerber den Muth, der Gerechtigkeit und dem Rechte zum Durchbruch zu verhelfen — auch gegen die Deutschen; dann soll er das durch Thaten beweisen; oder aber er besitzt diesen Muth nicht — und davon sind wir überzeugt; — dann wären wir Dummköpfe, wenn wir ihm zuliebe und ohne jedwede begründete Hoffnung auf irgendwelche nationale Vortheile jetzt nachgeben würden.“

Rücksichtlich der Majoritätsfrage sagt das Blatt: „Was nützt uns eine Majorität, welche sich unseren Wünschen und Forderungen gegenüber ablehnend verhält und von uns nur immer Opfer verlangt. Wären die Polen und die katholische Volkspartei uns aufrichtige Verbündete gewesen und hätten sie sich im Vereine mit uns energisch der Aufhebung der Sprachenverordnungen entgegengestellt, wären die Dinge überhaupt nicht so weit gekommen als sie heute gediehen sind.“

## Rumänische Schriftsteller.

Mihail Demetrescu.

## LAKE BUTURUGA.

Autorisirte Uebersetzung von Maximilian W. Schroff.

(5. Fortsetzung)

III.

„Ich werde Henuza als Hochzeitsgeschenk mein „Elisir“ geben!“

Diese geheimnißvollen Worte des Herrn Frigarauca hatten auf Lake Buturuga gar keinen Eindruck gemacht. Er erinnerte sich ihrer erst am anderen Morgen, als Mütterchen Maria ihm die Nachricht brachte, daß sein Herr und der Doktor ihn im Laboratorium erwarteten. Er begab sich sofort dahin. Das Aussehen des Laboratoriums war noch eigentümlicher als das der Apotheke. Die bizzarr geformten Arzneitiegel, die reihenweise an der Wand stehenden kleine Kupfergefäße, die mit chemischen Flüssigkeiten gefüllten Fläschchen — all diese Apothekerobjekte, in der düsteren Beleuchtung einer rauchenden Lampe, stimmten vortrefflich mit dem Sonderlinge Frigarauca überein.

Lake fand dort den Apotheker, in eifrigem Gespräche, mit den Armen herumschweifend, während Doktor Mikloschovici, den Ellbogen auf ein Gestell gestützt, ihm zuhörte und ihn mit etwas spöttischer Miene betrachtete.

„Lake“ sagte Frigarauca würdevoll, „schließe die Thüre zu und mach deine beiden Ohren auf. Ich will sagen, gebe acht, auf das, was Du vernehmen wirst. Du gehörst nun zur Familie und ich habe vor Dir kein Ge-

heimniß mehr. Ich bin nicht gerade reich und obgleich Henuza von ihrer verstorbenen Mutter 70 Gulden Jahresrente hat, so genügt dies doch nicht, um ein anständiges Hauswesen zu begründen. Dieser Gedanke hat mich oft beschäftigt und mir den Entschluß eingegeben, irgend eine für die Menschheit kostbare Entdeckung zu machen.“

Während dieser Ansprache lächelte der Doktor ironisch, und Frigarauca, der es durch einen Seitenblick bemerkte, wurde roth vor Zorn:

„Zum Teufel, Doktor, ich kann mir Dein Lachen nicht erklären!“ rief er, zu Mikloschovici gewandt. „Werte gut auf diese Worte: Wer zuletzt lacht, lacht am besten! Ich weiß wohl, daß die Vorstädter behaupten, es sei bei mir eine Sparre los, aber . . .“ „Und wie ich Dir sagte lieber Junge,“ wandte er sich wieder zu Lake, indem er dessen Hand ergriff und mit nervöser Herzlichkeit drückte, „wie ich Dir sagte, bin ich bei fortwährendem Kräuterkammeln und Experimentiren auf ein wunderbares Heilmittel gestoßen . . .“

Bei diesen Worten stellte er sich mit feierlicher Miene vor Lake hin.

„Lake Buturuga“, fuhr er fort, „hast Du je von der entsetzlichen, furchtbaren und unerbittlichen Wirkung der Tollwuth gehört? . . . Nun wohl, mein Freund, wir, so wie wir hier sind, hörst Du? . . . wir werden sie heilen, ja, wir werden sie heilen!“

„Kindischer Traum! Weibertraum! Narrentraum!“ murmelte der Doktor achselzuckend; und ich erkläre, daß die Tollheit, die furchtbare Tollheit, die unerbittliche Tollheit unheilbar ist. Verstehst Du mich! sie ist unheilbar! . . .“

„Geh zum Teufel, unleidlicher Schnäher! Du bist starrköpfiger als ein Esel!“ wüthete Frigarauca; „und ich sage Dir, Menschenkind, daß ich sie heilen werde!“

„Und ich lasse mich in hundert Stücke hacken, wenn Du sie heilen wirst!“

„Lieber Lake, ich werde diese Krankheit heilen, und Du wirst das sofort begreifen.“

Und nun begann der Alte des Langen und Breiten über die wahrscheinlichen Ursachen der Tollwuth zu sprechen und brachte eine Unmenge Dinge vor, von welchen Buturuga nur soviel verstand, daß sein Herr aus dem Saft gewisser im Walde wachsender Pflanzen die Grundlage seines angeblichen „Elisirs“ bereitete.

„Hier ist es!“ rief der Apotheker und zeigte ein Fläschchen mit einer grünen Flüssigkeit; hier ist es!“

Dann weichte er Lake in die Einzelheiten der Zubereitung ein.

Der Doktor sprach kein Wort mehr, behielt jedoch seine spöttische Miene bei, piff einen polnischen Marsch und trommelte mit den Fingern auf einen Kupfertessel, der zufällig verkehrt auf dem Tische lag.

„Ich habe noch einige Verbesserungen zu studiren und an Deinem Hochzeitstage werde ich die Entdeckung bekannt geben.“

Lake küßte dankbar die Hand seines zukünftigen Schwiegervaters und schwur mit Thränen in den Augen, daß er eher sterben als das Geheimniß verrathen würde. Hierauf gab ihm Frigarauca neue Einzelheiten und konnte nicht zu Ende kommen mit seinem Elisir.

„Was das merkwürdigste ist, Lake!“ rief er; „alle Pflanzen, aus denen mein Elisir besteht, enthalten Gift und dennoch verwandelt sich dieses giftige Getränk wie durch ein Wunder in ein unschätzbares Heilmittel. So muß Gift dazu dienen, über Gift zu triumphiren!“

Bei diesen Worten begann der polnische Marsch des Mikloschovici von neuem, schärfer und drohender.

(Fortsetzung folgt.)

# Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 1. September, 1900.

**Tageskalender.** Sonntag, 2. September. Kath. Stephan Prot. Tr. A. Griech.-orth. Samuel.

Sonnenaufgang 5.21 — Sonnenuntergang 6.30

Montag, 3. September. Kath. Seraphine Prot. Manjuet Griech.-orth. Thadeu.

Sonnenaufgang 5.16, — Sonnenuntergang. 6.49.

**Die Reise des Königs.** Die „Agence roumaine“ übersendet uns folgendes Telegramm aus Fischl am 31. August. Seine Majestät der König ist heute vormittags 10 Uhr 50 Minuten abgereist. Kaiser Franz Josef hatte seinen Gast in Hotel abgeholt, um ihn zum Bahnhof zu geleiten, wo sich Prinz Georg von Bayern und Graf Goluchowski befanden, mit welchem Seine Majestät sich längere Zeit unterhielt. Die beiden Souveräne verabschiedeten sich in der herzlichsten Weise und umarmten einander zweimal. Am denselben Abend reiste Kaiser Franz Josef nach Wien ab. — S. M. König Karol kam gestern Abend in München an.

**Alexander Marghiloman in Konstantinopel.** Gestern Vormittag 9 Uhr ist der Minister des Aeußern Alex. Marghiloman in Begleitung des königlichen Adjutanten Oberst Georgescu und des Kabinettschefs im Ministerium des Aeußern Butculescu in Kabak, dem Eingang in den Bosphorus, eingetroffen. Hier wurde Herr Marghiloman vom Divisionsgeneralen Djelad-Pascha erwartet und im Namen S. M. des Sultans begrüßt. In Terapia angekommen stieg der Minister im Hotel „Sumer Palace“ ab, wo er vom türkischen Minister des Aeußern Tewfik-Pascha begrüßt wurde. Um 12 Uhr begab sich Herr Marghiloman in Begleitung des Obersten Georgescu in den Udz-Kios, wo er dem Selamlic bewohnte, und stattete nachmittags dem Großvezir Halic-Risad-Pascha, dem Minister des Aeußern Tewfik-Pascha und den Vestschaftern Besuche ab. Heute wird Herr Marghiloman und die übrigen fremden Missionen vom Sultan Abdul Hamid II. in feierlicher Audienz empfangen werden.

**Personalnachrichten.** Der Ministerpräsident P. P. Carp ist gestern nach Sinaia abgereist. — Der rumänische Gesandte in Paris Herr Grigore Ghica ist gestern nach Sinaia abgereist. — Die Distriktspräsidenten Oberst Capscha (Muscel) und N. Barbulescu (Buzeu) sind in Dienstesangelegenheiten in Bukarest eingetroffen, und wurden gestern vom Minister des Innern ad interim in Audienz empfangen. — Der Polizeipräsident D. Dobrescu ist gestern Abend von Sinaia nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Chef der Konservativen Gr. S. Cantacuzino ist gestern in Bukarest eingetroffen. — Der Unterrichtsminister C. C. Arion ist gestern Abend mit dem Jaffyer Zuge nach der Moldau gereist. — Der Primar der Landeshauptstadt Barbu Delavrancea ist gestern von Paris nach Bukarest zurückgekehrt und mit dem Abendzuge nach Sibana abgereist, woher er in 3 — 4 Tagen wieder nach Bukarest zurückkehren wird.

**Diplomatisches.** Der bevollmächtigte Minister Rumäniens in Rom Herr Alex. Catargiu und der Gesandte Rumäniens in Athen Herr Nanu haben jeder einen zwei monatlichen Urlaub erhalten, und werden während dieser Zeit von ihren Gesandtschafts-Sekretären vertreten werden.

**Parlamentarisches.** Die gesetzgebenden Körperschaften werden am 11. Oktober n. St. einberufen werden, um einige dringende Finanzgesetze in Verathung zu ziehen.

**Das Jubiläum des Sultans in Galaz.** Gestern 12 Uhr Mittags ist der türkische Gesandte am Bukarester Hofe Riazim-Bey mit einem Spezialzuge in Galaz eingetroffen, um an den Bankette theilzunehmen, welches die dortige türkische Kolonie anlässlich des Jubiläums des Sultans heute Abend im Eldoradogarten veranstaltet. Heute Vormittag ist in der dortigen Moschee ein Festgottesdienst abgehalten worden, an dem auch eine Deputation der Brailaer türkischen Kolonie theilgenommen hat.

**Audienz.** Der Präfekt des Distriktes Tulcea, Herr Renikescu, ist gestern vom Ministerpräsidenten P. P. Carp und vom Kriegsminister General J. Sahovary in Audienz empfangen worden.

**Die Vertrauensadresse an Franz Oberl.** Wir machen nochmals auf die morgen im kleinen Saale des Colosseum Oppler stattfindende Versammlung aufmerksam, welche eine Vertrauensadresse für Dr. Franz Oberl beschließen soll und geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese Versammlung von allen Sachkennern und zahlreichen Deutschen besucht sein wird.

**Verdiente Auszeichnung.** Wie wir dem „Pariser Amtsblatt“ entnehmen, ist die Buxiner Papierfabrik der Herren C. et S. Schiel auf der Pariser Weltausstellung mit der höchsten Anerkennung dem Grand Prix, der goldenen Medaille, ausgezeichnet worden. Diese Auszeichnung ist ein neuerlicher Beweis wie man auch im Auslande unsere Erzeugnisse zu schätzen weiß. Die Herren C. et S. Schiel können doppelt stolz sein auf Ihre Errungenschaft, denn keiner der anderen Papierfabriken des Landes ist eine gleiche Ehrung zu theil geworden, dieselben haben sich mit geringeren Preisen zufriedustellen müssen.

**Mißstände in der Telefoncentrale.** Die Einrichtung des weitverzweigten Telefonnetzes in Bukarest greift dem Handel und Wandel mächtig unter die Arme und seine fördernde Einwirkung auf denselben kommt immer mehr zur Geltung. Man kann sich ohne Telefon einfach nicht mehr behelfen. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, die Telefondirektion auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, der schon oft die begründete Unzufriedenheit des Publikums hervorgerufen hat. Es kommt häufig vor, daß die von der Centrale verlangte Verbindung in vielen Fällen nur sehr spät, und oft, wie wir gestern selbst zu beobachten Gelegenheit hatten, gar nicht erfolgt. Wir wollen gern zugeben, daß die bei der Centrale bediensteten Damen stark in Anspruch genommen und vielleicht manchmal verhindert sind, sofort einem Anrufe Folge zu leisten; un-

möglich aber kann diese Verhinderung 10 und 15 Minuten dauern. Es ist nicht anzunehmen, daß die Damen auf den Anruf vergessen, der ununterbrochen läutende Apparat schließt solches aus. Man kann füglich nur annehmen, daß die Damen an das Läuten schon so gewöhnt sind, wie der Müller an das Klappern der Mühle und sich ruhig mit einander unterhalten, während der Geschäftsmann ungeduldig an seinem Apparate steht und vergebens auf die verlangte Verbindung wartet. In dem Falle, dem wir oben erwähnten, stand ein Kaufmann in der Strada Carol 18 Minuten am Telefon, ohne die verlangte Verbindung oder eine Antwort zu erhalten, so daß er sich schließlich gezwungen sah, einen Wagen zu nehmen, um seinen Geschäften, die er durch das Telefon nicht erledigen konnte, auf diese Weise nachzugehen. Auf solche Art wird die nützliche Einrichtung des Telefons illusorisch gemacht. Wenn die vielen Abonnenten ihre Abonnements theuer bezahlt haben, so wollen sie dafür auch bedient sein, wie sie dies im Sinne des Reglements zu fordern ein Recht haben.

**Die Gepäckrevision am Nordbahnhofe.** Der „Constitutionalul“ veröffentlicht in seiner Freitagnummer eine Reihe von Bemerkungen über die Art und Weise, wie von Seite des Accise-Personals am Nordbahnhofe die Revision des Reisegepäcks vorgenommen wird. Diese Bemerkungen sind so begründet, daß die Kommunalverwaltung nicht erst Beschwerden des reisenden Publikums abgewartet hat, um die Unzulässigkeit des gegenwärtigen Verfahrens, das in der fortwährenden Zunahme des reisenden Publikums begründet ist, abzustellen. Die Kommunalverwaltung ist vielmehr in Berücksichtigung dieses Umstandes mit der Direktion der Eisenbahnen in Unterhandlung getreten, um die Revision des Gepäcks ohne Belästigung des Publikums und vom Standpunkte der Kommunalinteressen wirksamer durchzuführen.

**Die Linie Somovit—Plevna—Sofia,** die durch die Ueberschwemmungen der letzten Tage an einigen Stellen zerstört wurde, ist wieder hergestellt. Die regelmäßige Verbindung zwischen Rumänien und dieser Linie ist in Folge dessen wieder aufgenommen worden.

**Brandchronik.** In Jilava ist gestern Nachmittag ein heftiger Brand ausgebrochen, der 10 lange Barren Stroh vernichtete. Erst nach Mitternacht gelang es, den Brand zu lokalisieren. — Aus Verlad wird telegraphirt, daß die Gemeinde Cotoroia auf dem Gute der Brüder Angeluga in Flammen steht. Zwanzig Häuser sind bereits eingeäschert worden. In Folge des heftigen Windes dehnt sich das Feuer mit unheimlicher Schnelligkeit aus. Von Verlad ist Hilfe nach dem bedrohten Dorfe abgegangen.

**Auflösung des Communalrathes in Constantza.** Der neu ernannte Präfekt von Constantza Renikescu soll dem Ministerium des Innern die Auflösung des Communalrathes von Constantza verlangt haben.

**Aufenthaltskarten für Rumänien.** Wie bekannt, hat die rumänische Regierung in Folge der politischen Morde, welche Bulgaren auf rumänischen Territorium vollführten, die Verfügung getroffen, daß alle in Rumänien weilenden Fremden sich bei den kompetenten Behörden Aufenthaltskarten lösen müssen. Ebenso bekannt ist es, daß die Verordnung 30 Tage nach ihrer Verlautbarung in Kraft treten soll. Nichtsdestoweniger haben sehr viele Fremde und namentlich Bulgaren, auf die es hier in erster Reihe abgesehen ist, es unterlassen, diesen Dispositionen nachzukommen. Aus dieser Ursache hat der Polizeipräsident Herr Dobrescu den Befehl gegeben, es mögen alle bulgarischen Unterthanen, die hier im Lande irgend ein Gewerbe ausüben, nach der Polizei eskortirt werden, um hier den ministeriellen Verordnungen gerecht zu werden. So wurde gestern gegen Abend eine Gruppe Bulgaren nach dem Polizeigebäude geleitet, doch gehörten dieselben der untersten Volksklasse an, denn sie präsentirten sich größtentheils bloßfüßig und entdeckten Hauptes.

**Ein Bycikkisten-Match.** Der bekannte Bycikkist Constantin Cantilli wird in Folge eines Matchs mit der Pariser Fabrik „Gladiator“ Donnerstag den 6. September 7 Uhr Früh vom Theaterplaz (Bierhaus Sambrinus) die Reise nach Paris auf dem Zweirade antreten. Herr Cantilli hat um 3000 Lei gewettet die Strecke nach Paris, 2770 Kilometer, in 30 Tagen zurückzulegen.

**Der ethnographische Kongreß in Bukarest.** Der Präsident der ethnographischen Sektion Bukarest, Herr D. Butculescu, hat vom Unterrichts-Minister die Bewilligung erhalten, daß der im nächsten Jahre abzuhaltende ethnographische Kongreß nach Bukarest einberufen werde. Herr C. C. Arion hat Herrn Butculescu autorisirt, hievon den Präsidenten des ethnographischen Kongresses in Paris zu verständigen. Herr Butculescu hat sich bereit, in diesem Sinne nach Paris zu telegraphieren.

**Der Strike der Fuhrleute in Braila.** Der neuerlich ausgebrochene Strike der Fuhrleute und Lastträger in Braila ist dank der Energie und den Bemühungen des Distriktspräsidenten Suditu und des Handelskammer-Präsidenten Georgege Nistor abermals beigelegt worden. Der Hafen ist in Folge dessen sehr belebt. Gestern sind 1000 Wagen mit Cerealien ausgeladen worden. Die Herren Peride und Fulga wollten neuerlich versuchen fremde Arbeiter zu beschäftigen wodurch sie abermals die Unzufriedenheit und Gährung unter den Brailaer Arbeitern hervorgerufen hätten. Herrn Suditu verhinderte sie jedoch an der Durchführung ihres Planes.

**Schiffbruch.** Wie aus Constantza gemeldet wird, hat das heftig erregte Schwarze Meer gestern ein Opfer gefordert. Ein Segelschiff hat in der Nähe der Weingärten von Constantza Schiffbruch erlitten, wobei zwei Personen den Tod in den Wellen gefunden haben.

**Präfekt Renikescu mit dem Tode bedroht.** Der Distriktspräsident von Tulcea Herr Renikescu hat von einem seiner Freunde in Sofia, der über die Ereignisse dajelbst wohlunterrichtet ist, ein Schreiben erhalten, in welchem ihm derselbe mittheilt, daß in einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung des Revolutionskomitees, sein Tod beschlossen

sei. Es ist dies ein neuerlicher Beweis dafür, daß das Revolutionskomitee trotz der gegentheiligen Versicherung der bulgarischen Regierung noch existirt und, einen neuerlichen Mord hier im Lande plant.

**Unwetter.** Dienstag ist im Distrikte Jassy ein furchtbares Unwetter niedergegangen, welches bedeutende Verheerungen angerichtet hat. Im Bezirke Codru ist der Mais auf eine Ausdehnung von 110 Hektar, in der Gemeinde Comari auf eine Ausdehnung von 200 Bogon vernichtet. Im Bezirke Lachui ist Hagel niedergegangen, der den Boden mit einer 10 Centimeter dicken Schichte bedeckte.

**Cherchoz la femme.** Man schreibt uns aus Giurgiu vom 31. d.: Seit einigen Tagen hielt sich hier eine Frau auf, deren Gebahren der Aufmerksamkeit der hiesigen Polizei nicht entging. Sie war nicht in dem Thal geboren, man wußte nicht woher sie kam, konstatirte aber, daß sie heimlich mit Bulgaren Beziehungen unterhalte. Der Boden scheint der Frau indeß hier zu heiß geworden zu sein, sie wollte gestern nach Ruffschul gleich einem schönen Traume entschwinden. Die Polizei war ihr jedoch auf den Fersen, nahm sie fest und untersuchte dieselbe. Man fand bei ihr eine ansehnliche Summe Geld, mehrere bulgarische Briefe und einige Nummern des bulgarischen Blattes „Les Reformes“. Die Verhaftete gab an Kala Costandinova zu heißen. Die hiesige Polizei hielt es für angezeigt die Dame nach Bukarest, allerdings in nicht gerade angenehmer Gesellschaft, dem dortigen Untersuchungsrichter Florescu vorzuführen.

**Saroff und Genossen vorgeladen.** Heute sind im Monitoral Oficial die Vorladungen für Sarajoff, den Präsidenten des Revolutionskomitee in Sofia, sowie für Covaceff, Davidoff, Teroleff, Zconomoff und Burlacoff als moralische Urheber des Mordes an Michaelanu enthalten. Sollten sich dieselben — was sicher ist — nicht dem rumänischen Gerichten stellen, so werden sie, für den Fall, als sie schuldig befunden werden, in contumaciam verurtheilt.

**Bulgarien anerkennt die Rechte Rumäniens.** Die in Rom erscheinende „Tribuna“ veröffentlicht in ihrer Nummer vom 31. August eine Bukarester Correspondenz, in welcher versichert wird, daß eine Verständigung im rumänisch-bulgarischen Konflikte bevorstehe, daß die bulgarische Regierung und Presse wissen, daß das Recht auf Seite Rumäniens sei und darum den Ausbruch des Konfliktes zu verhindern suchen.

Auch die in Paris erscheinenden „Debats“ veröffentlichten ein Wiener Telegramm, in welchem betont wird, daß die Reise des rumänischen Königspaars beweise, daß das Mißverständnis mit Bulgarien ausgeglichen sei.

**Tomatensauce und Scherzreden.** Einer unserer Brailaer Korrespondenten theilt uns ein pikantes Geschichtchen mit, das den seltenen Vorzug hat, wahr zu sein und ein Erlebnis darzustellen, wie man es sonst nur in Märchen oder Humoresken zu lesen bekommt. — Kam da letzten Donnerstag abends, nach vollbrachter, schwerer Tagesarbeit Herr B. nach Hause und wollte seinen müden Körper in seinem von ihm selbst installirten Badezimmer erfrischen. Dieser Baderaum aber grenzt an die Küche, in welcher Herr B.'s fürsorgliche Hausfrau an demselben Tage Tomaten zu Bouillon eingekocht und des beschränkten Raumes in der Küche wegen einige Schüsseln voll dieser Sauce in das angrenzende Badezimmer zum Auskühlen hingestellt hatte. Herr B. betrat das Badezimmer ohne Licht, hing seinen Mantel an einen Nagel und setzte sich, bios mit Hemd und Beinkleidern angethan auf die Bank, um sich der Schuhe zu entledigen. Doch — o weh! — Das Gefäß fand nicht die gewohnte harte Unterlage, sondern versenkte sich in ein molliges, warmes Etwas — das unseren Freund B. zum Aufspringen veranlaßte. Der Sprung mag heftig gewesen sein, denn Herrn B. fand den cimentierten Fußboden nicht wieder und seine Füße fühlten — wie vorhin der genannte Körpertheil — eine warme Bepflung. Also auch mit den Füßen war er in eine Schüssel Bouillon gerathen das war zuviel des Guten! Auf das Gepolter und eine Reihe berber Flüche, eilte B.'s Ehegpons mit einem Licht herbei und erschraf nicht wenig, als sie die Situation überblickte. Einen Moment standen beide sprachlos da — eine Schwüle vor dem Sturm! — dann folgte ihr Ausruf: „Meine Paradies“ und Herrn B.'s Antwort, die unser Korrespondent diskreterweise verschweigt. Da Frau B. als eine sehr tüchtige zwat, aber nicht minder sparsame Dame bekannt ist, haben die Freunde ihres im übrigen gasfreien Hauses den unerschütterlichen Entschluß gefaßt, im Laufe des nächsten Jahres bei der Familie B. keine Speise anzurühren, die mit Tomatensauce zubereitet worden ist. Dann man weiß von Fällen in der Welt . . .

**Lebensmüde.** Gestern früh hat die in der Str. Roseti-Bajazab No. 8 wohnhafte 70jährige Joana Zarab ihrem Leben durch Gift ein Ende bereitet. Not war das traurige Motiv der That. Wie heißt es nur in der Bibel? „Des Menschen Leben währet 60 Jahr“ und wenn es hoch kommt 70 Jahr, und wenn es köstlich war, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ In diesem Falle stimmt das Wort der heiligen Schrift nur einigermaßen, wenigstens war von dem köstlichen Leben der armen Greisin nicht eben viel zu merken. Die Leiche wurde auf Befehl der Staatsanwaltschaft nach der städtischen Leichenhalle überführt.

**35,000 Lei gekohlet.** Aus Folschan wird uns ein bedeutender Diebstahl gemeldet. Gestern früh entwendete Jon Simionescu, Diener des Herrn J. G. Gurea aus der eisernen Kasse seines Dienstgebers Bons, Bankbilleten und Schmuckgegenstände im Werthe von 35,000 Lei. Die gekohlenen Bons sind folgende: 1 Bon des Junciar Urban Jassy Nr. 10,138 im Werthe von 5000 Lei, zwei Bons zu 1000 Lei mit den Nummern 40,907 und 40,896 und ein auswärtiger Renten-Titre à 1000 Lei Nr. 97,406. Alle Bons tragen der Kopon vom 1. Januar 1901.

**Eindrudsdiebstahl.** Die Strada Jsvor, sonst eine von friedliebenden Menschen bewohnte und von christlicher Nächstenliebe durchwehte Gegend, war gestern nachts

der Schauplatz eines grammatikalischen Irrtums. Zwei unternehmungslustige Herren ohne Beschäftigung — Thoren nennen es „Strolche“ —, Sache Stefan und Bukur Jonescu, welche leider einen so mangelhaften Unterricht in der Sprachlehre genossen haben, daß sie nicht nur „mir“ und „mich“, sondern auch „mein“ und „dein“ miteinander verwechseln, drangen vorigen Nacht, von diesem Irrewohn befangen, in die Wohnung des Ingenieurs Constantin Galaceanu, Strada Izvor No. 41, indem sie ein Fenster aus hoben. Die unbetretenen Gäste erbrachen einen Schrank, dem sie 300 Lei und zahlreiche Wertgegenstände entnahmen, worauf sie das Weite suchen wollten. Inzwischen waren aber die Hausbewohner erwacht und schlugen Lärm, was zur Folge hatte, daß nur einer entfliehen konnte, während Sache Stefan in die Hände seiner Verfolger geriet. Man fand in seinem Besitze 170 Lei und sämtliche Wertobjecte. Man sieht der Kerl hatte sich den Löwenanteil genommen und war vielleicht gerade dadurch zum Opfer seiner Habgier geworden. Selbstverständlich hat dieser Umstand das lebhafteste Interesse der Polizei für den verschwundenen Bukur Jonescu nicht im mindesten abgeschwächt.

**Anglücksfall.** Gestern wurde auf der Chaussee Doamnei der kleine Sohn des dort wohnhaften Sr. Niculae von einem rasch daher fahrenden Leiterwagen überfahren und schwer verletzt. Das Kind befindet sich im Spital, insofern der unvorsichtige Rosselenker der Polizei übergeben wurde.

**Liebe mit Abwechslung.**

„Die Liebe ist ein Hochgenuß  
Wenn man dabei nicht schwitzen muß“.  
Diese unanfechtbare Erkenntnis, vermuthen wir, ist es gewesen, welche einen lebenswürdigen und liebedürftigen Mann in Galaz zu einem Schritt vom Wege verleitet hat. Bei der Wiedergabe der folgenden moralischen Geschichte bedienen wir uns der Mittheilungen der dortigen Polizei. In Galaz wohnte der Tischler Bernhard Braun bei der Frau Haja Pomezanz, der glücklichen Mutter zweier lieblicher Töchter. Die Frau brachte dem ordentlichen, fleißigen Braun Sympathien von besonderer Tiefe entgegen und so kam es, daß sie ihm, um ihn für immer an ihr Haus zu fesseln, die Hand ihrer älteren Tochter in seine ehrliche Rechte legte. Diesem Ehebund entsprossen in möglichst kurzer Zeit vier blühende Kinder, welche der Vater sehr gut ernährte und erzog, da er mit Hilfe seiner Schwiegermutter sich ein blühendes Geschäft errichtet hatte. Allein der Zahn der Zeit geht auch an Schwiegermüttern und Gattinnen nicht spurlos vorüber. Die beide in Rede stehenden Damen wurden alt und älter und dabei immer dicker und fetter, ein Umstand, — der unsern braven Bernhard namentlich während der tropischen Hitze der letzten Wochen mit nicht geringer Betrübnis erfüllte. In dieser seiner Not fiel sein Blick auf seine jugendliche Schwägerin, die inzwischen zu einer blühenden Jungfrau sich entwickelt hatte. Tags darauf stammelt er der Liebe feurigste Huldigungen zu ihren Füßen und hatte das unaussprechliche Glück, erhört zu werden. Allein das Liebespaar schwebte jeden Augenblick in Gefahr, sich entdeckt zu sehen, aus welcher Ursache in Braun's Kopf ein romantischer Plan entstand. Er machte seiner Familie plausibel, daß er als Arbeiter einen bessern Verdienst finden könnte, wie als Meister und verkaufte im Einverständnis mit Frau Haja seine woleingerichtete Werkstätte bis auf den letzten Hobel. Als er sich im Besitze von einigem Gelde sah, packte er seine geliebte Schwägerin zusammen und entfloß mit ihr heimlicher Weise, indem er Gattin, vier Kinder und sogar — der Gipfel der Herzlosigkeit! — seine Schwiegermutter verließ. Jetzt fahndet die Polizei nach dem Liebespaar, welches indessen unter einem freundlichen Stern zu stehen scheint.

Denn bis jetzt heißt's immer nur:  
Polizei ist auf der Spur!

Am verwunderlichsten aber ist die Thatsache, daß die Schwiegermutter und die Gattin nicht sowohl gegen den Tischlermeister, als vielmehr gegen die perfide junge Tochter und Schwester ergrimmt sind, welche ihnen den Heißgeliebten abwendig gemacht hat. Es ist aber auch!

**Eine Batterie in den Fluthen versunken.** Man telegrafirt uns aus Roman: Gestern passirten zwei Artillerie-Regimenter die über den Sereth bei Gadinz führende Schiffsbrücke. Nachdem 3 Batterien ohne Unfall das jenseitige Ufer erreicht hatten, gab der Kommandant der 4. Batterie den Befehl zum Uebergang. In der Mitte des Flusses angelangt lösten sich aus unbekanntem Ursachen, die Verbindungsketten der Pontons, 4 Geschütze sammt Bemannung und Gespann versanken in den Fluthen des Sereth. Nach 4-stündiger harter Arbeit gelang es, die Kanonen und Pferde zu bergen. Von der Mannschaft sind alle gerettet worden, einige der Soldaten haben Verwundungen davongetragen.

**Verheerungen im Distrikte Gorj.** In Folge der furchtbaren Regengüsse, die dieser Tage im Distrikte Gorj niedergegangen sind, hat der stark angeschwollene Zufluß Alles mit sich gerissen, was ihm im Wege stand. 3 Brücken sind von den Fluthen fortgespült worden und die eiserne Brücke über den Zial steht insoliert da, da die Wogen die Dämme unterwaschen und mit sich gerissen haben. Die Chaussee Banulesti-Carlighu-Capri, sowie die Chaussee Carlighu-Capri-Vandezgrenze sind auf eine Länge von über 6 Kilometer zerstört. Eine große Menge Vieh hat seinen Tod in den Fluthen gefunden und weite Ausdehnungen von Saaten sind vernichtet. Der Minister für öffentliche Arbeiten Jonel Gradisteanu ist an Ort und Stelle abgereist und hat persönlich Schutzmaßregeln angeordnet. Der Schaden beläuft sich auf über 600.000 Lei.

**Moderne Ahasveri.** Eine große Anzahl Bulgaren, welche wahrgenommen hatte, daß die Regierung im ganzen Lande den unruhigen Nachbarn auf die Finger sieht, sucht sich der polizeilichen Ueberwachung dadurch zu entziehen und die Behörden irrezuführen, daß sie ihren Aufenthalt stetig wechselt, modernen Ahasveris vergleichbar.

So meldet der Polizeimeister von Predeal, daß dortige Bulgaren abgereist sind und zwar u. A. Olga Popova und Panajot N. Popoff nach Ruscuk, Julija G. Petrovici nach Braila u. A. Die Predealer Polizei fordert die Behörden auf, diese umherirrenden Bulgaren streng zu überwachen.

**Verhaftungen und kein Ende.** Heute nachts wurde ein Bulgar, namens Franoff, verhaftet, der weder einen Paß, noch eine Wohnung hatte. Man vermutet, dies Individuum stehe in Verbindung mit dem Revolutionskomitee. Die Richtigkeit dieser Annahme wird erst die eben eingeleitete Untersuchung erweisen.

**Eine gefangene Pferdediebsbande.** Seit längerer Zeit durchkreuzten Diebsbänden die Gemeinden der Distrikte Blascha und Ifob, um die Bauern ihrer Pferde und Kinder zu berauben. Dank den Maßregeln der Lokalbehörden und dem energischen Einschreiten der Sicherheitspolizei von Bukarest hat man eine dieser gefährlichen Bänder in der Gemeinde Gradistea, Distrikt Blascha, entdeckt. Dieselbe besteht aus 11 Männern und 3 Frauen, in deren Besitz sich mehrere Pferde vorfanden. Als sich die Hallunken in Gefahr sahen, entfloß eine Anzahl derselben zu Pferde. Der Rest wurde gefangen genommen und der Subpräfectur eingeliefert. Den Flüchtigen setzten die Ruralgendarmen in Schnellm Laufe nach. Wie aber die Verfolgten wahrnahmen, daß sie eingeholt werden müßten, ließen sie die Pferde auf dem Felde der Gemeinde Domneasca und flüchteten sich, da sie wol kalkulirten, es komme der Gendarmarie mehr auf die Pferde, als auf die Diebe an. Man fand 11 Pferde, die man der Gemeindepriamie übergab, welche sie ihren rechtmäßigen Eigentümern zuweisen soll. Trotz diesem freundlichen Erfolge werden die weiteren Nachforschungen unermüßlich fortgesetzt.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Nationaltheater.** Trozdem im Nationaltheater noch allenthalben gründliche Reparaturen vorgenommen werden, haben die Proben schon begonnen und sind in vollem Gange. Nach dem entworfenen Repertoire zu schließen, dürfte sich die heurige Stagione zu einer besonders interessanten und glanzvollen gestalten. Auf dem Spielplan begegnen wir u. A. folgende Novitäten: „Der Ruh“ von G. de Annunzio, „Fürstin Olena“, Originalschauspiel von Cosmovidici, „Iphigenie“ von Euripides und „Athalie“ von Racine, in welchen Fräulein Agathe Barfescu und Frau Aristizza Romanescu die Hauptrollen innehaben. Ferner die Originalwerke: „Der Sichelkönig“ von V. Leonescu, „Mi Baba“ von Mircea Demetriade und „In der Provinz“ von V. Toneanu. Die Stagione beginnt am 23. September mit „Fürstin Olena“.

**Der europäisch-chinesische Krieg.**

(Dienst der „Agence Roumaine“ und Privat-Telegramme.)

**Eine Beschwerde Rußlands.**

Washington, 31. August. Die Regierung benachrichtigte ihre Vertreter im Auslande, daß sie von Seite der russischen Regierung eine Note erhalten habe, in welcher sie die Thatsache mitgeteilt habe, daß die Admirale beschlossen haben, Lihungtschang jeden Verkehr mit den chinesischen Behörden zu verbieten, so lange der Doyen des diplomatischen Corps in Peking nicht diesbezüglich seine Ansicht kundgegeben hat. Rußland spreche in genannter Note seine Verwunderung über diese Maßregel aus. Die Vereinigten Staaten bemerkten in Uebereinstimmung mit der Meinung Rußlands, daß Lihungtschang der einzige Vertreter der chinesischen Regierung ist, mit welchem man unterhandeln könne: man müsse ihn daher mit der Regierung und dem Kommandanten der chinesischen Truppen in Verbindung treten lassen. Die amerikanischen Vertreter in China wurden von dieser Ansicht ihrer Regierung benachrichtigt und die Vertreter der anderen Staaten ersucht, diesbezüglich ihre Regierungen zu sondiren.

**Zurückziehung der Truppen.**

Washington, 1. September. Rußland sandte den Vereinigten Staaten eine Note, in welcher der Vorschlag gemacht wird, daß jetzt, nach Befreiung der Gesandten, die Truppen aus China zurückgezogen werden sollen, damit eine Regierung wieder eingesetzt werden könne. Die Vereinigten Staaten stimmten dem Vorschlage bei und sprechen die Hoffnung aus, daß die Truppenkommandanten sich diesbezüglich einigen werden. Es verlautet, daß auch Frankreich seine Zustimmung gegeben habe.

Köln, 1. September. Die „Kölnische Zeitung“ sagt in Besprechung des russischen Vorschlages betreffs Zurückziehung der Truppen, daß derselbe ein Ziel verfolge, das jedermann billige, nämlich eine Beschleunigung der Friedensverhandlungen; nur müsse man vorerst wissen, was für eine Wirkung die Zurückziehung der Truppen auf die Chinesen habe. Die Europäer können, ihrer Kraft bewußt, sagen, daß sie auf weiteres Vorgehen verzichten. Sind aber die Chinesen derselben Meinung? Eher ist anzunehmen, daß sie die Räumung Peking's für einen Sieg Chinas ansehen werden, und das könnte eine Verlängerung ihres Widerstandes und demnach auch eine Verzögerung der Friedensverhandlung mit sich bringen. Ein Uebereinkommen diesbezüglich könnte nur dann erfolgen, wenn Rußland seine Aktion auf die Mandchurei beschränkt und die andern Mächte die Sorge der Wiederherstellung der Ordnung in Petchili übernehmen.

**Chinesische Censur.**

Hongkong, 30. August. (Neuermeldung) Der Stellvertreter des Bizekönigs von Canton verbot das Erscheinen sämtlicher chinesischer Lokalblätter, weil sie falsche Nachrichten gebracht haben.

(Fortsetzung 6. Seite.)

**Humoristischer Wochencoupon.**

Postamt der Redaktion.

**Rundmachung.**

Für Gedächte jeder Art, — freie Fracht und freie Fahrt; — auch für Wize scharf und hell, — aber nur originell; — Alter Wize für neu verpacktet, — wird als Contreband betrachtet! Freil paßtet jed' Geisteskind, — Denn sogar in Rußland sind — die Gedanken zollfrei. Die Post-Direktion.

**Güter-Depôt Nr. 1.**

Literarische Abfälle, poetische Muster ohne Werth, und lizenzfreie geistige Spezialitäten. Von Tschau-li-Tschin.

**Tschau-Tschin.**

Tschau-Tschin unser Mitarbeiter — Ist Mandarin und Kulturverbreiter — Wenn innerlich traurig stets äußerlich heiter — Es gibt Leute die sich darüber grämen — Und ihm sogar das übel nehmen. — Tschau-Tschin unser geheimer witziger Rath — Ist kein Franzose in der That — Noch ein Deutscher vom Rhein oder Weser — Er ist entre nous auch gar kein Chineser.

**Das stimmt!**

Tschau-Tschin liebt weder Wein noch Fleisch — Spricht nicht davon, macht kein Geräusch — Er Denkt es möge hier auf Erden — Ein jeder nach seiner Façon, fett oder mager werden.

**Gardez!**

Tschau-Tschin spielt weder Schach noch Karten — Und kibigt nicht im Boulevard-Garten, — Es sinnet dort auf neue Wize — Doch fährt er plötzlich auf vom Sise — Weil jemand laut gerufen hat: „Sie sind Matt“!

**Chinesische Nachrichten.**

Unter sich gelang's den Mächten. — Keinen ew'gen Bund zu flechten. — Sind in Peking einmarschirt. — Die Chinesen laufen. — Eben wird telegrafirt: Unter sich die Mächte raufen.

**An das bulgarische Revolutions-Komitee.**

Was Ihr un'rem Mihaelanu gethan; Das sehet Ihr nicht als Verbrechen an? Dann heißt auf bulgarisch er dolchen nur schmeicheln, erschlagen, erschießen — nur etwas derb streicheln. Drum soll man euch kiezeln am Halse, mit Strängen, Wie heißt das bulgarisch? — auf deutsch nennt man's hängen.

**Bulgarische Nachbarschaft.**

Wenn dir recht Schlimmes wünschen wollen Die Juden, — sie haben ein Wort dafür, Anstatt dich soll der Teufel holen: „Wünsch' einen bösen Nachbar dir!“

**Bulgarische Retiraite.**

Erst waren sie frech und aufgeblasen Fangen zu toben an und zu rasen Doch seit sie das Urtheil Europa's vernommen, Sind nach und nach sie zur Besinnung gekommen Und als sie gedruckt viel Aussagen lasen Da fangen sie an zum Rückzug zu blasen.

**Weltausstellung.**

Ach, wie klingt das gar so süß: — Eben komm ich von Paris! Keiner sich vernehmen läßt — Ich komm' auch von — Bacarest.

**Zeppelins Luftballon.**

Er streckt, trotz der versuchten Thaten Im steinern Futterale fest; Und doch möcht ich es keinem ratheu Daß er den Grafen steigen läßt

**Dilemma.**

(In der Droguerie.)

Er. Habe die vergangene Nacht Bis zum Morgengraun durchwacht Weil ihr Pulver war nicht echt; Fräulein, halten Sie's für Recht; — Soll so ferne Ihnen liegen — das 7-te Gebot Du sollst nicht betriegen?  
Sie. Mit Absicht habe ich aufgefälscht — das Pulver mit Kreide stark vermischt. — Gestehe es offen und ohne Erörthen — das 5-te Gebot sagt: Du sollst nicht tödten!

**Gottes Segen.**

Kranke pflegen — Bringt Gottes Segen — Zum Gebetanregen — Schafft Gottes Segen — Viele Kinder — Meinetwegen, — Ist auch Gottes Segen — Die Sachsen auf die Münzen prägen: „Gott gib den Segen!“ — Ein milder Frühlingsregen — Befördert Gottes Segen — Doch wenn im Gemeindefest — Bricht ein Wettersturm los — Menschen die sich achten, lieben — Durch Verdächtigungen betriegen, — Die einst Freunde, — Sich nun hassen, — Leidenschaftlichen Spielraum lassen — Da stürzt Kirch- und Schule ein — Und die Sündflut bricht herein — Bierzigjähriger Wörtereigen — Der bringt keinen Gottes Segen — Daraus wird laut Bibelspruch — Statt des Segens „Satan's Fluß“.

**Der Kirchenvorstand und die Diakonisse.**

Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser, der Gottes Segen — aber auch. —

\*) Wir haben in China kein einzigen Abonnent verloren sondern einen chinesischen Mitarbeiter gewonnen. Die Redaktion.

### Letzte Nachrichten!

(Aus dem Rumänischen des J. L. Caragiale.)

Letzten Montag befand ich mich im Parke von Sinaia. Das Wetter war prachtwoll, wenn auch sehr warm, und der Menschenverkehr selbst in dieser bewegten Zeit ein außergewöhnlich reger.

Dies ließ sich dadurch erklären, daß der Montag zwischen zwei Feiertage, den Sonntag und das Fest „Mariä-Himmelfahrt“ fiel und deshalb die Karten der Vergnügungszüge bis Mittwoch früh Giltigkeit hatten. Außerdem war aber auch für Montag nachmittags die Abreise der Majestäten ins Ausland angefangen.

Die Physiognomie des Parkes war charakteristisch genug. Die offiziellen Persönlichkeiten präsentierten sich in Trauer — schwarze Röcke, schwarze Handschuhe und Cylinder; die Generale und die andern Offiziere in Gala; viel vornehme Welt und Pöbel die Menge. Die Tische des Buffets waren belagert, indeß das Publikum ruhelos auf und ab fluthete.

Ich nahm an einem Tische Platz und bestellte einen Kaffee. Plötzlich fühlte ich mich auf die Schulter getippt. Es war ein Freund, ein bekannter Zeitungsreporter. Er war nach Sinaia gekommen, um der Abreise der Majestäten anzuwohnen und seiner Zeitung, einem überaus kriegslustigen Journal, Bericht zu erstatten.

„Haben Sie schon erfahren?“  
„Was?“  
„Sie wissen also gar nichts?“  
„Was denn, Freund?“  
„Gestern abends hat man zwei Personen aufgegriffen, einen Bulgaren und einen Italiener.“  
„Wo?“

„Den Bulgaren fing man in der Valea Larga, wo er den Zug verlassen hatte, um zu Fuß nach Sinaia zu gehen. Man fand bei ihm zwei Revolver, zwei Messer und mehrere Briefe mit Unterschriften von Sarajoff, Dimitroff, Trifanoff und von — wie heißt er doch nur?..“  
„Von Ciciu Penciu?“  
„Ja, ja, von Ciciu Penciu.“  
„Nun, und?..“

„Na, was soll es denn sein? Er suchte Ausflüchte, verwickelte sich in Widersprüche und wurde verhaftet.“  
„Und wo befindet er sich jetzt?“  
„Eingesperrt in der Jägerkaserne.“  
„Gut! Aber der Italiener?“  
„Was für ein Italiener?“  
„Der Italiener, den man gefangen hat.“  
„Nein, Freund! Habe ich Ihnen denn nicht gesagt, daß es ein Bulgare war!“

„Gut, der, welchen man in die Jägerkaserne eingesperrt hat! Aber jener, von welchem Sie sagten, daß er in Buzeni dingfest gemacht worden sei?“  
„Ach so! der? Ja, der, der war ein Italiener.“  
„Nun, wie stehts mit dem?“  
„Der kommt aus Amerika. Man fand bei ihm ein Paket Dynamit im Gewichte von etwa vier Kilogramm, ferner Gift und...“

„und mehrere Briefe...“  
„Jawol, mehrere Briefe! Woher wissen Sie es?“  
„Sie reden auch gut! Können denn die Briefe fehlen? Ich wette, sie stammen von Bresci und von Luccheni.“  
„Ganz recht!“  
„Und was hat man mit diesem Anarchisten angefangen? Wohin hat man ihn unterbracht? Wurde er auch in die Jägerkaserne eingesperrt?“  
„Keine Idee! Und das ist das Schreckliche. Er ist entflohen!“

„Wie ist das möglich?“  
„Ja, er ist entflohn! Als man ihm das Dynamit aus der Tasche nehmen und ihn binden wollte, versetzte er plötzlich einem der Agenten einen Fußtritt, dem zweiten einen Faustschlag auf die Nase, zog einen Dolch und einen Revolver hervor, bedrohte seine Angreifer und — wurde unsichtbar. Man vermutet, er habe sich in die Wälder des

„Wie ist das möglich?“  
„Ja, er ist entflohn! Als man ihm das Dynamit aus der Tasche nehmen und ihn binden wollte, versetzte er plötzlich einem der Agenten einen Fußtritt, dem zweiten einen Faustschlag auf die Nase, zog einen Dolch und einen Revolver hervor, bedrohte seine Angreifer und — wurde unsichtbar. Man vermutet, er habe sich in die Wälder des

Belesch geflüchtet. Man hat die energischsten Maßnahmen getroffen, um ihn einzufangen. Sie begreifen, wie gefährlich die Sache ist.“

„Vollkommen! Das müssen Sie Ihrer Zeitung mitteilen.“  
„Natürlich thu' ich's. Jetzt geh' ich zum Telefon. Warten Sie ein wenig, ich kehre sofort zurück. Ich bringe Ihnen dann auch Nachrichten aus Bularest!“

Mit diesen Worten enteilte mein Freund zur Fernsprechstelle. Nach einigen Minuten kam ein mir bekannter Offizier des Weges.

„Liebster Kapitän, verzeihen Sie, ich möchte Sie etwas bitten. Könnte ich den Bulgaren nicht auch sehen?“  
„Was für einen Bulgaren?“  
„Den Bulgaren, den man in der Valea Larga aufgegriffen und in Ihre Kaserne eingesperrt hat.“  
„Ein Bulgare, bei uns in der Kaserne eingesperrt? Vielleicht während der letzten 20 Minuten, seit ich von dort abwesend bin.“

„Nein, Freund, der Mann wurde gestern abends verhaftet. Man fand bei ihm zwei Revolver, zwei Messer und mehrere Briefe von Sarajoff, Dimitroff, Trifanoff und Ciciu Penciu.“

„Aber plauschen Sie doch nicht, Freund! Wer hat Ihnen diesen Bären angehängt? Wir haben keinen verhafteten Bulgaren. Wenn Sie wollen, können Sie mit mir kommen und sich überzeugen. Adieu! Ich eile. Es ist spät und ich muß früher essen; denn wir sollen die Majestäten zum Bahnhof begleiten.“

Kaum hatte der Hauptmann sich entfernt, so kehrte mein Reporter vom Telefon zurück und sagte mit gefalteter Stirne:  
„Sie wissen gar nichts.“  
„O doch! Ich weiß beispielsweise, daß Ihr Bulgare in der Jägerkaserne gar nicht existirt. Soeben habe ich mit dem Kapitän gesprochen. Derselbe sagte, das Gerücht sei ein Hirngespinnst und in der Kaserne niemals eine Spur von einem Bulgaren gewesen.“

„So? Na, das lob' ich mir! Also wirklich existirt jetzt kein Bulgare in der Jägerkaserne? Warum aber? Weil man ihn nicht gut bewacht hat und er entflohen ist. Gut, daß ich auch dies erfahren habe. Dies hat aber am Ende keine Bedeutung! Veraltet! Hören Sie, was ich soeben am Telefon erfahren habe. Der K r i e g i s t e r k l ä r t!“

„Wie?“ rief ich erschüttert.  
„23 rumänische Offiziere und 13 ihrer Soldaten machten zwischen Calarasi und Giurgiu Waffenübungen am Donauufer, als plötzlich die Mannschaft einer bulgarischen Schaluppe auf der Bildfläche erschien, die Rumänen entwaffnete, gefangen nahm, an Bord der Schaluppe brachte und auf das bulgarische Ufer entführte.“

„Wie ist denn das möglich?“  
„Sie sehen doch wohl, daß wir die Hände nicht länger im Schoße halten können. Warten Sie ein wenig! Ich gehe zum Telefon, um die Details über die Flucht des Bulgaren mitzutheilen.“

„Was für einen Bulgaren?“  
„Des Bulgaren, welcher aus der Jägerkaserne entflohen ist.“  
„Was für Details, Herr! Woher wissen Sie auch die Details?“  
„Was geht das Sie an!“  
Sprach's und enteilte zum Telefon.

Ich erhebe mich, betäubt von der erschütternden Kriegesnachricht. Ich empfind das Bedürfnis, mich zu bewegen und konnte nicht länger an einem Orte verweilen.

Nach einigen Schritten stieß ich auf eine Gruppe Herren, worunter auch ein Minister war, den zu kennen ich die besondere Ehre habe.

Ich näherte mich mit dem gehörigen Respekt und grüßte. Der Minister ist überaus gnädig und reicht mir die Hand. Es fällt mir auf, daß der Minister von dem Schelmenstreich der bulgarischen Schaluppe nicht genügend niedergeschlagen ist.

„Steh auf, Alte,“ ungeduldig suchte Doctor Leontjew sich zu befreien, was ihn indessen nicht sofort gelang, denn die knochigen Arme der Greisin umklammerten wie Zangen seine Kniee. „Du hast meinen Beschluß gehört, und dabei bleibst es, an Dir wird es liegen, ob ich denselben auszuführen gezwungen sein werde oder nicht!“

„Batjuschka, ich kann es nicht mit ansehen, wenn man das Kind rauh behandelt,“ flehte Darja mit vor Thränen ersticker Stimme, „schlagen Sie mich, Nicolaj Iwanowitsch, ich werde keinen Laut von mir geben, nur ihn rühren Sie nicht an!“

„Nun, es würde schön werden, wenn ich Deine verrücktes Anerbieten befolgte, närrische Alte,“ lachte Doctor Leontjew, wider Willen von der Anhänglichkeit Darjas gerührt, „seit wann straft man einen Schuldlosen an Stelle des Schuldigen? Ich wenigstens habe diese Art nicht! Uebrigens habe ich den Jungen nicht geschlagen, wollte es nicht einmal thun, sondern ihn einfach durch etwas Strenge zwingen, sein unvernünftiges Schreien einzustellen!“

„Weshalb weinst Du denn schon wieder, Junge?“ wandte er sich an den Knaben, welcher bis jetzt erschreckt und eingeschüchtert der ihm unverständlichen Szene zugehört hatte, nun aber wieder in klägliches Weinen ausbrach. Das brachte auch Darja zur Besinnung, denn schnell erhob sie sich und stand im nächsten Augenblick neben dem Kinde, welches sie zärtlich emporhob und an die Brust drückte.

„Weine nicht, Maximuschka, weine nicht, mein Goldkind, gleich bringe ich Dir etwas zu essen, gleich, warte nur einen Augenblick noch geduldig!“

„Verzeihen Sie, Herr Minister! Ist es wahr?“  
„Was?“ fragt dieser lächelnd, als ob er wisse, was mir auf der Leber liegt.

„Eine Schaluppe...“  
„Eine bulgarische“, sagt der Minister und lachelt noch malitioser.  
„Ja“, jag' ich.  
„Beruhigen Sie sich; bis jetzt ist noch kein Rumäne gefangen worden.“

Gegen seine Begleiter gewendet, fuhr er fort:  
„Thatsächlich! Diese Menschen wollen alle Welt verrückt machen.“  
Dann zu mir:  
„Wie können Sie solchen Unsinn glauben?“  
„Aber, Herr Minister, ich glaube nicht, sondern ich weiß! So z. B. die Geschichte mit dem entflohenen Bulgaren.“

„Wo für ein Bulgar?“  
„Der gestern abends in der Valea Larga gefangen und in die Jägerkaserne eingesperrt wurde. Man versichert, es sei ihm gelungen, zu entfliehen.“  
Der Minister und seine Begleiter brachen in lautes Gelächter aus. Ich ließ mich aber nicht beirren und fuhr fort:

„Und dann der Anarchist, der in Buzeni entflohn, aus Amerika kam und vier Kilogramm Dynamit mit sich führte.“  
„Hab' ich es denn nicht gesagt, daß die Leute verrückt werden? Sehen Sie doch nur, in was für einen Zustand sogar dieser Mensch versetzt wurde, der denn doch, mein Himmel, ein Mann der Feder...“

Mit diesen Worten lachelt der Minister und versichert mir wohlwollend, es sei der Krieg noch nicht ausgebrochen und werde dieser Fall auch nicht eintreten. Sprach's und ging.

Ganz betäubt kehre ich zu meinem Stuhl zurück und warte auf meinen Reporter, der beim Telefon ist. Ich brauche nicht lange zu warten. Da ist er schon!  
„Nun? Was Neues aus Bularest?“  
„Man spricht beharrlich von der Ermordung eines Untersuchungsrichters.“

„Was Sie sagen! Wissen Sie aber, was ich erfahren habe? Soeben sprach ich den Minister an.“  
„Den Minister X?“  
„Ja.“  
„Nun?“  
„Etwas, was alles übersteigt.“  
„Was?“  
„Die Donaubrücke...“  
„Nun, die Donaubrücke...?“  
„Die Brücke von Czernavoda...“  
„Gut! Die Brücke von Czernavoda...“  
„Verstehen Sie noch immer nicht?“  
„Ist in die Luft geflogen?“  
„Ja! Wie Sie doch raten können!“

„Man hat es mir telefonisch mitgeteilt, aber ich wollte es nicht glauben. Ich eile zum Telefon, um mir diese Thatsache bestätigen zu lassen.“  
Blitzschnell enteilte er.

„Warten Sie,“ rief ich ihm nach. „Vergessen Sie nicht, zu telefoniren, daß das bulgarische Geschwader seit drei Tagen Constantza bombardirt.“  
„Gut! Ich danke!“

Ludwig Klein.

### Praktische Winke.

Am Hühner am Hochfliegen zu hindern, gibt es verschiedene Mittel. Meistens schneidet man ihnen an einem Flügel die großen Schwungfedern über dem Kiel ab, doch beeinträchtigt diese Behandlung das schöne Aussehen der Thiere, ganz abgesehen davon, daß Brutthennen die Schwungfedern zum Decken der Eier nöthig haben. Will man die Flugkraft nur einigermaßen lähmen, dann nimmt man einen starken Zwirnsfaden, macht am Ende

„Ich will zu Mama!“ schluchzte der Knabe, „Mag fürchtet sich, Mag will nach Hause!“  
Mit wunderlichen Gefühlen in der Brust hörte Nicolaj Iwanowitsch auf das kurze Zwiegespräch der Beiden, die vergessen zu haben schienen, daß auch er sich im Zimmer befand. Unter den Liebkosungen der Alten beruhigte sich das Kind allmählich, das Köpfchen auf ihren Schulter gelegt, hörte es ihren oft kaum erfüllbaren Versprechungen zu und schien über diesen seinen Kummer zu vergessen, dann nahm es das runzelige Gesicht der Greisin zwischen seine beiden Händchen und wieder verzog sich sein kleiner Mund zum Weinen.

„Mag ist hungrig, sehr hungrig!“ sagte er dabei bittern, und nun kam Leben in die alte Dienetin.  
„Gleich, Duschko, gleich!“ jagte sie, den Kleinen in eine Ecke des großen Fauteuils neben dem Bett setzend, „warte hier auf mich und sei recht, artig, ich gehe nur in die Küche, um etwas für Dich zu holen und bin so gleich zurück!“

Eilig wandte sie sich der Thür zu, da, fiel ihr Blick auf den Doctor, der mit über der Brust gekreuzten Armen noch immer dort stand, und nun hemmte sie den Schritt.  
„Das Kind hat seit dem Morgen nichts gegessen, gnädiger Herr,“ sagte sie in halb erklärendem, halb vorwurfsvollem Ton, „deshalb weinte es ja auch vorhin so herzbrechend! Hunger thut weh, Batjuschka!“ fügte sie hinzu, während ein bitteres Lächeln ihren eingefallenen Mund verzog.

Heiße Rätze stieg in das Gesicht Nicolaj Iwanowitschs bis hinauf an die Stirn; also aus Hunger hatte der Kleine vorhin geweint, nicht aus Eigensinn oder Ungezogenheit, wie er gemeint, und mit einem Gefühl tiefer

### „Moralische Verbrechen“

Roman von Nina Menke.

(9. Fortsetzung.)

„Oh nein, Batjuschka, ich weiß ganz genau, wen ich vor mir habe,“ erwiderte sie furchtlos, „denn ich bin weder betrunken, noch habe ich, Gott sei Dank, den Verstand verloren, nur das Kind da sollen Sie mit nicht anrühren, das, Nicolaj Iwanowitsch, leide ich nicht!“

„Das leidest Du nicht?“ fragte Doctor Leontjew mit Nachdruck. „Nun, es dürfte nett werden, wenn Du immer in dieser Weise meiner Autorität entgegenzutreten gedächtest! In diesem Falle bliebe mir natürlich nichts weiter zu thun übrig, als Dich aus meinem Hause zu entfernen, und zwar sollst Du wissen, daß, sobald Du Dich, noch einmal in ähnlicher Weise mir gegenüber vergiffst Du sofort, aber auch sofort, entlassen bist!“

Er wandte sich um und wollte mit gemessenen Schritten das Zimmer verlassen, doch dazu kam er nicht, jammernd hatte sich Darja ihm zu Füßen geworfen und umklammerte schluchzend seine Kniee.

„Batjuschka Nicolaj Iwanowitsch,“ stammelte sie mit vor Thränen ersticker Stimme, „das kann ihr Ernst nicht sein, das thun Sie gewiß nicht. Ich kann nicht fort ich muß bei Maximuschka bleiben, wohin sollte ich denn auch gehen? Ich habe keine Verwandten, kein Haus, habe Niemand, nur das Kind, und sehen Sie, wenn Sie mich fortjagen, bleibt mir nichts Anderes übrig, als gleich zu sterben, denn ohne den Knaben kann ich nun einmal nicht leben! — Erbarmen Sie sich meiner, Nicolaj Iwanowitsch!“

einen Knoten, durchsticht den Schaft der ersten Schwungfeder etwa in der Mitte und umwickelt, respective bindet nun auf diese Weise 4 bis 5 Schwungfedern fest zusammen; es genügt, wenn dieses Verfahren an einem Flügel angewendet wird.

**Traubenernte und Versandt.** Das Abschneiden der Trauben darf nicht mit gewöhnlichen Messern durchgeführt werden, da es mit solchen nie ruhig und sorgfältig geschehen kann, sondern man bedient sich einer eigenen Traubenschere. Bei dieser Arbeit sollen die Trauben möglichst wenig mit der Hand berührt werden, um ihnen das frische Aussehen, beziehungsweise den Reif und Duft nicht zu nehmen. Die Trauben soll man in geeigneten Körben sammeln, und können sie hier auch bis zur weiteren Verwendung liegen bleiben. Die zum Verkauf bestimmten Trauben sollen vor ihrer Versendung entsprechend hergerichtet werden, damit man auf diese Weise höhere Preise erzielen kann. Alles nicht zur Traube gehörende wird dabei entfernt, und sollen auch die einzelnen Beeren, die entweder noch nicht reif oder sonst verkümmert und erkrankt sind, sowie angefaulte, angefochtene, gesprungene Beeren immer mit einem kleinen Stickscheren ausgeschnitten werden. Die Trauben selbst soll man nach ihrer Größe sortieren und nur solche von einer Größe in einem Versandtkorb einpacken. Auch finden Trauben von gleichen Formen immer besseren Absatz, und kann man dies nötigenfalls verbessern, indem man alle die Form sehr verändernden Traubenteile entfernt. — Hochfeine oder sehr frühzeitige Tafeltrauben müssen in doppeltes Seidenpapier gewickelt werden und in gefälligen, dünnwandigen, flachen Kistchen oder Körbchen zur Versendung kommen. Diese sollen nur zur Aufnahme von geringen Mengen eingerichtet sein, etwa 2 bis 3 Kilogramm, und eignen sich hierzu die dem Drucke weniger unterworfenen, flachen Holzkistchen besser. Am Boden bringt man eine Schicht Watte oder feiner Holz- wolle an, breitet darüber Seidenpapier und legt die eingewickelten Trauben nebeneinander; die Zwischenräume füllt man ebenfalls mit Watte oder Holz- wolle aus, welches Material auch zur oberen Bedeckung gelangt, worauf wieder ein Seidenpapier aufgelegt und der Deckel zugenagelt wird. Das Verpacken soll sehr fest geschehen, und dürfen sich die Trauben, selbst bei heftigem Schütteln des geschlossenen Kistchens absolut nicht rühren. Diese gebräuchlichen Versandtkistchen sind am besten durchlöchert, um die innen befindliche Luft nicht dumpf werden zu lassen, was dem Aroma der Trauben schaden könnte. — Gewöhnliche Tafeltrauben kann man auch in größeren Behältern und in mehreren Schichten aufeinander in den Handel bringen. Hierzu eignen sich vorteilhaft einfache Weidenkörbe von einer entsprechenden Größe, damit sie mit Inhalt nur bis zu 5 Kilogramm wiegen und so mit der Post noch befördert werden können.

**Ein feuergefährliches Düngemittel.** Die landwirtschaftlichen Gesellschaften in Deutschland, machen darauf aufmerksam, daß der als Düngung verwendete Salpeter eine große Feuergefahrlichkeit besitzt. Viele verheerende Feuersbrünste, die plötzlich in den Landwirtschaften zuweilen ausbrechen und deren Entstehungsursache man sich oft nicht zu erklären vermag, rühren daher. Selbst die Leeren Säcke sind wie eine Zündschnur anzusehen, die nur eines Funkens bedürfen, um alles in Brand zu setzen. Es sollten daher die Lagerräume nur mit Sicherheitslaternen betreten werden und bei der Arbeit mit Salpeter sollte alles Feuerzeug vermieden werden. Bekanntlich ist vor einiger Zeit eine ganze Waggonladung Salpeter vom Feuer zerstört worden, weil einige Funken der Locomotive darauf fielen.

## Bunte Chronik.

**Die Preisanschreibung des deutschen Kaisers.** Der „Matin“ läßt sich aus London telegraphieren: Kaiser Wilhelm hat bekanntlich einen Preis von 1000 Taels ausgesetzt für jeden Europäer, welcher in Peking

gerettet werde. Der Kaiser soll nun über die Art der Verteilung des Preises im Unklaren sein. Er sei in Verlegenheit über die Zuerkennung, da es ungewiß sei, welche von den verbündeten Mächten zuerst in Peking eingedrungen sei. Man versichert, daß der Kaiser beabsichtige, eine Anzahl von Rechtsgelehrten zu versammeln, die nach Anhörung der Thatsachen die Frage behandeln und entscheiden sollen. — Die Nachricht des „Matin“ scheint auf einem Mißverständnis oder auf einem Irrthume zu beruhen. Kaiser Wilhelm hat bekanntlich versprochen, tausend Taels für die Rettung eines jeden der in Peking eingeschlossenen Europäer an die Chinesen zu bezahlen, welche sich an der Rettung beteiligten. Hätte sich das Versprechen der Belohnung auch auf andere als chinesische Retter bezogen, so müßten jetzt unzweifelhaft alle die Truppen, welche Peking erstürmt haben, belohnt werden. Das würde ein nettes Sünmichen ausmachen; denn es sind weit über hundert Europäer in Peking gerettet worden.

**Eine Dauerfahrt mit der Germania.** Jules Verne mag wohl kaum ernstlich daran gedacht haben, daß seine Phantasie-Ballonfahrten quer über Afrika hinweg einmal beinahe verwirklicht werden sollten. Ähnliches aber soll nun geschehen. Im Monate September, der für die Aeronauten bedeutungsvoll werden soll — im Monate September soll auch der zweite Fahrversuch des Grafen Zeppelin auf dem Bodensee vorgenommen werden; ferner wird in Paris Herr Santos-Dumont versuchen, die 100.000 Francs., die der Aero-Klub für ein lenkbares Luftschiff ausgesetzt, zu erringen; endlich werden auch — last, not least — während der September-Manöver bei allen Armeen Fesselballons in Dienst gestellt werden — im Monate September wird nämlich der Riesenballon „Germania“ die vor Monaten abisire Dauerfahrt antreten. Dieser Ballon ist fertig und die Teilnehmer: der bekannte Meteorolog und Aeronaut Dr. Verson, ferner Dr. Süring vom astrophysikalischen Institut in Berlin, Ingenieur Alexander aus London, der Aeronaut Jekeli aus Berlin und ein Journalist, warten nur auf einen günstigen Nord- oder Nordwestwind, der sie nach Süden oder nach Südosten eventuell bis nach Asien bringen soll. Die ganze Ausrüstung und die Fahrt sind genauestens durchdacht und alle zur Verfügung stehenden Hilfsmittel und Erfahrungen bestens verwertet worden. Um den Laien einen Begriff von der Bedeutung dieses Unternehmens und der Größe des Ballons geben zu können, folgen hier einige Daten. Das Volumen des Ballons beträgt 9000 Kubikmeter, der Durchmesser 26 Meter. Der Ballon über dem Korb schwebend, würde sonach die höchsten vierstöckigen Häuser Budapests überragen. Das Gewicht der Ballonhülle allein beträgt 950 Kilogramm, das Netzgewicht 750 Kilogramm. Der Korb für die Aeronauten und für den Ballast und das Instrumentarium ist 240 Kilogramm schwer. Obwohl dieser Korb nur 25 Meter lang, 1.5 Meter breit und ebenso hoch ist, enthält er doch zwei Klappstühle, einen Tisch und zwei Bretter an der Seitenwand; Schlafstellen für zwei gerade „dienstfreie Luftschiffer. Mit Leuchtgas gefüllt, ist der Ballon im Stande, 6500 Kilogramm zu tragen. Von dieser Ziffer muß indeß, um den Auftrieb zu bestimmen, das Gewicht der Teilnehmer, der toten Last (Hülle, Netz, Korb etc.), der Instrumente, des Proviantes, eines 300 Meter langen Schleppseiles etc. etc. in Abzug gebracht werden. Der Ballon wird also etwa 650 Kilogramm Ballast mitnehmen können. Der Ballon soll, insoweit nicht während der Fahrt sehr kultivierte Gegenden (Städte) passiert werden, an der Schleppleine über die Erde dahingezogen, also nur zu einer Höhe von 300 Metern über den Erdboden, da es nur in diesem Falle möglich ist, die Fahrt Tage und Nächte lang ausdehnen zu können. Die Luftschiffer, welche diese immerhin gefährliche und keineswegs leicht auszuführende Fahrt im Laufe der nächsten Tage antreten wollen, werden von dem für drei Wochen bestimmten Proviant Manches zurückbringen; die Fahrt dürfte sich kaum auf 6—7 Tage ausdehnen lassen. Was mag wohl dem verschollenen Andree vorgeschwebt haben, als er am 11. Juli 1897 mit einem um mehr als die Hälfte kleineren Ballon — der Ballon „Ader“ hatte ein Volumen von 4000 Kubikmeter —

eine Reise ins Eismeer mit dem Rufe begann „Grüßt mir mein Vaterland Schweden?“ Sollte es den unternehmenden Berliner Gelehrten gelingen, mit ihrer „Germania“ wochenlange Schlepplouffahrten durchzuführen, dann allerdings würde die Zeit nicht mehr fern sein, wo man Wüsten und unkultivierte Räume Asiens und Afrikas — a la Jules Verne — durchqueren und durchforschen könnte.

**Eine Verhaftung in Ischl.** Aus Ischl wird dem „All. B. Extrablatt“ gemeldet: Hier erregt die Verhaftung einer mysteriösen Fremden, die sich Françoise de Sella nennt, großes Aufsehen. Die unmittelbare Ursache der Verhaftung war, daß sich die Dame in ungewöhnlich defolletirter Toilette beim Fenster sehen ließ, weshalb sie wegen Uebertretung gegen die Sittlichkeit zur Verantwortung gezogen werden sollte. Früher schon hatte sie die Aufmerksamkeit der Polizei dadurch auf sich gelenkt, daß sie sich in zahlreichen Briefen an den Hof mit der Bitte um eine Audienz wandte, die ihr, da ein plausibler Grund für das Ersuchen nicht angegeben war, selbstverständlich nicht bewilligt wurde. Als das Gebaren der Frau öffentliches Aergerniß erregte und sich die Nothwendigkeit herausstellte, sie zu verhaften, erschien Polizei-Oberkommissar Dr. Beyerle in der Wohnung der Dame, die über sein Erscheinen sehr exaltirt war und sich ihrer Abführung widersetzte. Sie war im Besitze eines Dolches und es ist der Unsiht und dem Takte des intervenirenden Beamten zu danken, daß die Verhaftung ohne einen anderen Zwischenfall vor sich gehen konnte, als daß Dr. Beyerle durch den Dolch zufällig eine leichte Verletzung an der Hand erlitt. In dem Besitze der Frau wurden Flugschriften gefunden, deren Verfasserin sie selbst ist und in welchem sie gegen die Anarchisten Stellung nimmt. Die Schriften enthalten viel konfus Zeug und Polizei-Oberkommissar Dr. Beyerle ist der Anschauung, daß ihr Geisteszustand nicht normal ist. Diese Anschauung findet ihre Bestätigung darin, daß bei ihr auch in den Kleidern eingnäht Briefe an fast alle europäischen Höfe vorgefunden wurden. Sie hatte auch eine Barschaft von einigen hundert Francs in den Kleidern eingnäht. Es wird jedenfalls, bevor eine Gerichtsverhandlung gegen die Verhaftete stattfindet, die gerichtsarztliche Untersuchung ihres Geisteszustandes stattfinden. Die Verhaftung und die nach derselben bekannt gewordenen, hier geschilderten Details wurden im Curpublicum viel besprochen und gaben Anlaß zu der verschiedenartigsten Gerüchten. Es scheint zweifellos, daß die arme Person geistig nicht normal ist.

**Kriegsgebete.** Die blinden Heiden waren in ihrer Religion zuweilen konsequenter als die erleuchteten Christen-völker. Auch sie brachten den Göttern ihre Opfer und Gebete, wenn sie Krieg führten, um Sieg gegen ihre Feinde zu erlangen. Aber sie riefen nicht den Gott der Liebe, sondern den Gott des Blutvergießens zuhülfe; sie setzten nur Nationalgötter in Requisition, um den Einfluß fremder Nationalgötter zu schwächen. Während die Menschen sich auf Erden mit allem möglichen Heroismus erwürgten und elend machten, bataillirten die Götter ebenso emsig im Himmel. In den christlichen Kirchen ruft man das heiligste Wesen zum Beistand im unheiligsten Geschäft an; den ewigen Vater Aller rufen seiner Kinder gegenseitig zuhülfe, einen Theil seiner Kinder ermorden oder plündern zu können. Gar naiv ist das Gebet der Sachsen zur Zeit Karls des Großen im Kriege gegen ihn gewesen. Den wir Karl den Großen nennen, nannten sie in ihrer Einfalt „Karl den Schlächter“, weil er nur in Schlachten groß war. Im Archiv zu Goslar fand sich folgende Gebetsformel an ihren Donnergott in altsächsischer Sprache: „Gili kroti Waudana! ilp ost um osken pana Luittikin ol kelta of ten aiskena Karleotten slaktenera. It list ti in our tou scapa un tat rose. It slacte ti all fanka up tinen iliten Artisberka.“ In's minder melodisch tönende Neudeutsch übersetzt, heißt dies: „Heiliger, großer Wotan, hilf uns und unserm Feldherrn Wittekind, auch den Hauptleuten, gegen den häßlichen Karl den Schlächter. Ich gebe dir einen Auerochsen und zwei Schafe und die Beute. Ich schlachte dir alle Gefangenen auf deinem heiligen Herzberge.“

Beschämung schlug er die Augen vor dem vorwurfsvoll auf ihn gerichteten Blick der Wärterin nieder. Sie alle hatten gegessen und bei vollem Mahle den Hunger gestillt, an das fremde, reisemüde Kind und dessen greise Pflegerin jedoch hatte niemand gedacht, und diese Unterlassungssünde, deren sein Gewissen ihn anklagte, verursachte ihm nicht nur Beschämung, sondern fast physischen Schmerz.

„Sofort werde ich Befehl erteilen, daß für Dich und das Kind angeordnet wird!“ murmelte er, sich eilig der Thür zuwendend, und als Darja wider solche Umstände Protest erheben wollte und erklärte, sie brauche nichts und dem Kinde sei mit einer Tasse Milch gedient, schüttelte er nur abwehrend den Kopf und verließ hastig das Zimmer.

Jekaterina Iwanowna saß über eine Handarbeit gebeugt und blickte nicht einmal auf, als ihr Bruder geräuschvoll und ohne anzupochen bei ihr eintrat.

„Katje“, rief er sie, noch auf der Schwelle stehend, erregt an, „Du hast vergessen, daß wir Gäste haben, und das Kind sowohl als auch die alte Frau hungrig sein müssen. Laß“, bitte, sofort für die Beiden anrichten, augenblicklich im Speisesaal später mögen sie die Mahlzeiten indem für sie bestimmten Zimmer einnehmen — denn sie an demselben Tisch mit uns zu haben, dürfte für Dich sowohl als auch für mich störend sein!“

Jekaterina ließ ihre Arbeit in den Schooß sinken und sah befremdet zu ihrem Bruder auf.

„Anrichten?“ fragte sie erstaunt. „Ich denke, in der Küche ist mehr als genug Raum, und die Köchin ist bereits davon unterrichtet, daß sie von heute ab für ein paar Mägen mehr zu sorgen hat. Die Alte kann ruhig hinübergehen, die Leute sind gerade beim Essen!“

„Die Beute? Doctor Leontjew's Stimme klang gereizt und die blaue Ader auf seiner Stirn schwellte bedenklich an. „Ich wünsche, daß Darja vom herrschaftlichen Tisch bedient wird —, in der Küche ist für sie absolut nicht der geeignete Platz, deshalb wirst Du so gut sein und, so lange das Zimmer für sie noch nicht hergerichtet ist, im Speisesaal auftragen lassen!“ —

Katerina zuckte mit ironischem Lächeln die Schultern und nahm ruhig ihre Arbeit wieder auf.

„Wenn Du mit der Person so viel Umstände machen willst“, sagte in wegwerfenden Ton, wird sie nur zu bald die erste Rolle im Hause spielen wollen! Wo hat man jemals gehört, daß eine Dienerin an herrschaftlichen Tische speist?!“ —

„Nicht die Dienerin, aber das Kind“, entgegnete Doctor Leontjew gereizt, „Du scheinst die Existenz desselben ganz und gar zu vergeressen, liebe Schwester. Mit Darja allein würde es mir niemals einfallen soviel Umstände zu machen, ihre Person ist aber augenblicklich von der des Kindes untrennbar, denn dieses ist noch zu klein, um für sich selbstständig betrachtet werden zu können.“

„Ach so, das namenlose Grafenkind“ lachte Jekaterina Iwanowna geringschäßig, „natürlich, vor diesem muß man Respect haben! — Wahrhaftig, ich erlebe es noch, daß —“

„Würdest Du nicht lieber so gut sein, Anordnung in Betreff des Zimmers für das Kind und seine Wärterin zu treffen, liebe Katje,“ unterbrach Nicolaj Iwanowitsch den Redestrom des alten Fräuleins. „Alle Deine Worte, und wären sie die klügsten und bestgemeinten, nützen im Augenblick nichts und sind demnach in den Wind gesprochen. Der Knabe bleibt fürs Erste hier, wird mit seiner Wärterin

nicht in der Küche mit den Leuten, sondern separat speisen und muß ein Zimmer haben, letzteres ohne Verzug in Stand zu setzen möchte ich Dir überhaupt sehr ans Herz legen und Dich bitten, mit Anordnung desselben nicht zu zögern!“

Jekaterina Iwanowna faltete ihre Arbeit nicht allzu eilig zusammen und richtete sich ferkengerade in ihrem bequemen Lehnstuhl auf.

„Sehr gern, lieber Colia, wenn Du mir nur sagen wolltest, welches unserer Zimmer Du für das geeignetste hieltest, um dieses hochgeborene Kind aufzunehmen!“ — sagte sie immer in demselben spöttischen Ton und blickte den Bruder herausfordernd an. „Vielleicht findest Du das meinige groß, hell und geräumig genug, um zur Kinderstube umgewandelt zu werden, in dem Falle packe ich sofort meine Sachen und setze mich um eine Unterkunft um!“

Doctor Leontjew trat mit ein paar Schritten dicht an die Schwester heran und legte seine Hand wie beruhigend auf ihre Schulter.

„Katje“, sagte er wieder freundlicher, „so sei doch vernünftig! Wir müssen uns darin fügen, Du und auch ich, und glaube mir, dieses Fügen wird mir gerade so schwer wie Dir, aber gegen das Unvermeidliche läßt sich nicht ankämpfen! Nein, laß“, fügte er schnell hinzu, als er bemerkte, daß sie ihm in das Wort fallen wollte, „ich weiß, was Du sagen willst, aber das ist unmöglich — unmöglich Katje!“

„Weil Deine Einbildung es unmöglich macht!“ sagte sie nun doch, schob die Hand des Bruders zur Seite und erhob sich hastig.

(Fortsetzung folgt.)

# Handel und Verkehr.

Bukarest den 1. September.

**Rapsfaat-Ernte.** Nach einem Konsularbericht sind bereits 80 pCt. der Rapserte verkauft und verschifft worden. Der Rest befindet sich entweder in Händen von Spekulanten oder in schlechter Beschaffenheit noch beim Bauer. Von dem ausgeführten Quantum ging ein Drittel donauaufwärts; zwei Drittel wurden via Braila verschifft. Während in früheren Jahren fast die ganze Ernte von französischen Delmüllern aufgekauft wurde, haben sich in diesem Jahre auch deutsche und österreichische Fabrikanten daraus versorgt. Einer Mitteilung des Ackerbauministers zufolge betrug der Anbau von Raps in diesem Jahre 613.630 Acres und die Ernte 933.640 Quarters gegen nur 94.500 Acres Anbau bzw. 55.000 Quarters Ernte in 1899 und 33.710 Acres Anbau bzw. 42.300 Quarters Ernte in 1898. Der Durchschnitt der fünf letzten Jahre stellte sich für den Anbau auf 116.500 Acres, für die Ernte auf 160.000 Quarters.

**Schiffsverkehr am Eisernen Thor.** Wie aus Orsova gemeldet wird, passirte aus Raft ein Schlepper, enthaltend 3020 Mtr. Mais, aus Corabia 4305 Mtr. Raps für Budapest, aus Corabia mit 6980 Mtr. und aus Braila, enthaltend 3886 Mtr. Weizen mit Bestimmung Passau.

**Einnahmen der Eisenbahnen.** Die rumänischen Staatsbahnen lieferten im Monate Juli 1900 ein Erträgniß von 4,348.470 Lei, nämlich um 432,624 Lei mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. In den ersten vier Monaten des gegenwärtigen Finanzjahres stellten sich die Einnahmen folgendermaßen:

	1898	1899	1900
April	4,221.215	4,240.525	3,343.398
Mai	4,536.109	4,561.980	3,601.684
Juni	4,199.386	4,042.845	3,671.374
Juli	4,641.509	3,915.846	4,348.470
Total	17,698.219	16,761.196	14,964.926

Aus vorstehender Zusammenstellung erhellt, daß die Einnahmen der Staatsbahnen in den obigen 4 Monaten in Folge der vorjährigen schlechten Ernte stetig zurückgegangen sind und ist eine Steigerung erst im Juli bemerkbar, welche auf die begonnene Getreideexport-Campagne zurückzuführen ist. Die Monate August, September und Oktober werden jedenfalls nach bessere Erträgnisse liefern.

**Landwirtschaftliches.** Die letzten, dem Domänenministerium zugekommenen Nachrichten besagen, daß in einigen Theilen des Landes der Schnitt des Getreides noch nicht völlig beendet und auch der Drusch noch im Rückstande ist, doch werden diese Arbeiten mit großer Activität betrieben.

In den Districten Botoschan und Teleorman hat man bereits mit dem Herbstanbau begonnen.

In einigen Districten wurden durch Regengüsse und Stürme nicht unbeträchtliche Schäden angerichtet.

Der Mais steht im Allgemeinen gut, bedarf an vielen Orten noch des Regens, namentlich in Falcu, wo die Maisernte schwach ausfallen dürfte.

Die Rübe entwickelt sich in befriedigender Weise, ausgenommen des Districtes Bacau, wo gewisse Insecten großen Schaden angerichtet haben.

Die Futterpflanzen werden voraussichtlich ein gutes Ergebnis liefern.

Der Stand der Weingärten ist zufriedenstellend, nur in Prahova läßt derselbe zu wünschen übrig. Auch in Odobesti und Cotnar haben die Reben einigermaßen gelitten.

**Handelsmarine.** Bei dem kürzlich in Paris stattgehabten Congresse der Besitzer von Handelsschiffen, war der Director unseres maritimen Dienstes, Herr Major Coanda, als Vertreter Rumaniens anwesend und benutzte derselbe die Gelegenheit, auf die Vorthelle hinzuweisen, welche aus der Feuerung mit Petroleum-Residuen resultiren. Herr Coanda legte dem Congresse die darauf bezüglichen statistischen Daten vor und man kann wohl mit einiger Sicherheit annehmen, daß bei einer weiteren Ausdehnung dieses Feuerungssystems, die rumänische Petroleum-Industrie viel gewinnen wird.

**Einnahmen der Commune Bukarest.** Die Primarie der Hauptstadt veröffentlicht einen Ausweis über die Einnahmen dieser Commune per 31. Juli d. J. woraus folgendes resultirt: In der Zeit vom 1. April bis 31. Juli a. c. wurden im Ganzen 4.435,103 Lei 40 bani eincassirt, während in dem gleichen Zeitraum des vorhergegangenen Jahres 4,239,092 Lei 85 bani eingenommen wurden. Es ergibt sich daher eine Mehreinnahme von 196.009 Lei 55 bani zu Gunsten des laufenden Jahres.

**Für Pianofabrikanten.** Der Verwalter der Krondomänen, Herr J. Kalinderu besuchte kürzlich die auf der Domäne Malini (District Suceava) befindliche Fabrik für Resonanzböden, welche 550-600 Arbeiter beschäftigt. Es werden dort in großem Maßstabe die für die Fabrikation von Pianos erforderlichen Resonanzböden erzeugt und an die hervorragendsten Clavierbauer, wie: Pleyel, Bechstein etc. geliefert.

**Getreidevorräthe in den Vereinigten Staaten.** Nach telegraphischen Berichten aus Newyork sind in der Woche vom 20. bis 27. August 1900 die sichtbaren Weizen-Vorräthe von 49.76 Mill. Bush. auf 49.97 Mill. Bush. (1899 34.70 Millionen Bushels) gestiegen und die Mais-Vorräthe von 9.10 Millionen Bushels auf 7.43 Mill. Bushels (1899 6.97 Mill. Bushels) zurückgegangen.

**Getreide-Kurse.** (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 31. August:

Chicago.	Zuluweizen 74 1/2.	Sept.-Weizen	—	Julimais.	45 1/2.
Siberpool.	Maisweizen 84.	—	—	Julimais	—
Paris.	Maisweizen Fr.	—	—	Julimais	19.90.
Mehl	—	Julimehl 25.65	Rapsöl 65.75.	—	—

Berlin. Zuluweizen M. 153 1/2. Sept.-Weizen —, Juli-roggen 145 1/2. Sept.-Roggen —

New-York. Weizen prompt 80 7/8. Märzweizen —

Juli-Weizen — Mais pr. 46 3/8. Julimais — Sept.-Weizen 81 1/2

**Fluktation der Börse New-York.**  
vom 30. August.

	Weizen	Mais
	Heute	Gestern
Disponibil	81 7/8	82 1/8
Julie	79 1/8	80 3/8
September	81 1/8	82 1/8

**Brailaer Getreidemarkt.**  
vom 31. August 1900.

Es wurden verkauft:

	Heute	Gestern	Heute	Gestern
Disponible	81 7/8	82 1/8	46 1/8	47 1/8
Julie	79 1/8	80 3/8	45 1/8	45 5/8
September	81 1/8	82 1/8	—	—

**Brailaer Getreidemarkt.**  
vom 31. August 1900.

	Heute	Gestern	Heute	Gestern
Disponible	81 7/8	82 1/8	46 1/8	47 1/8
Julie	79 1/8	80 3/8	45 1/8	45 5/8
September	81 1/8	82 1/8	—	—

**Bukarester Devisen-Kurse**  
vom 31. August 1900.

	Heute	Gestern
London Cheq.	25.32	25.01
3 Monate	25.01	25.01
Paris Cheq.	100.57 1/2	100.57 1/2
3 Monate	99.80	99.80
Berlin Cheq.	123.55	123.55
3 Monate	122.30	122.30

**Offizielle Börsenkurse.**  
Paris, 31. August.

	Heute	Gestern
Ottoman-Bank	535	535
Türken-Loos	111.5	111.5
Egypter	135	135
Griech. Anleihe	—	—
Oester. Eisenbahnen	—	—
Alpine	—	—
3% franz. Rente	112.27	112.27
3% franz. Rente	101.05	101.05
5% rum. Rente	87.25	87.25
4% " "	75.05	75.05
4% " "	75.05	75.05

London, 31. August.

	Heute	Gestern
Consolidated	98.87	98.87
Banque de Romm.	5.	5.
Wechsel auf Paris	25.375	25.375

Wien, 31. August.

	Heute	Gestern
Napoleon	19.29	19.29
Papierrubel compt.	2.5537	2.5537
Kreditanstalt	664	664
Bodentreditanstalt	852	852
Ungar. Kredit	681.50	681.50
Oester. Eisenbahnen	680	680
Lombarden	112.50	112.50
Alpine	489	489
Türk. Loos	108	108
Perp. Rente	97.70	97.70

Berlin, 31. August.

	Heute	Gestern
Effekt. Papiere Rubel	215.20	215.20
Disconto-Gesellschaft	173.50	173.50
Napoleon	16.27	16.27
Devis London	20.275	20.275
Paris	81.30	81.30
Amsterdam	169.90	169.90
Wien	—	—
Belgien	81.75	81.75

Frankfurt a/M., 31. August.

	Heute	Gestern
% Rum. Rente	86.70	86.70
4% Rum. Rente	—	—

**Wasserstand der Donau.**  
Stand über den Pegelstrich

Safen	Am 30. August.	Am 31. August.	Bemerkungen
L-Severin	2,67	2,47	fallend
Galafat	3,02	2,80	—
Bechet	3,34	3,31	—
Corabia	2,90	2,8	—
L-Magurele	3,15	3,06	—
Zimnicea	3,30	3,14	—
Giurgiu	2,75	2,16	—
Olteniza	3,30	3,15	—
Galafati	3,15	2,99	—
Cernavoda	3,24	3,14	—
Gura Galomizei	3,42	3,27	—
Girichova	—	—	—
Braila	3,0	2,95	—
Galaf	3,93	2,67	—
Zulcea	1,87	1,77	—

## Telegramme.

(Dienst der „Agence Roumaine“).

### Der europäisch-chinesische Krieg.

#### Revolution in Amoy.

London, 31. August. Der „Daily Chronicle“ erfährt aus Hongkong unter dem 30. ds. daß die Hälfte der chinesischen Bevölkerung von Amoy, von einer plötzlichen Panik ergriffen, die Stadt verlassen hat. Der Handel stockt. Uebelthäter benützten die Gelegenheit um zu plündern.

Hongkong, 30. August. Die Chinesen in Hongkong sind über die Besetzung Amoy durch die Japanesen sehr erbittert. Man befürchtet Ausschreitungen gegen die Fremden.

Berlin, 31. August. Das Kanonenboot „Tiger“ ist gestern in Amoy angekommen.

Yokohama, 30. August. Infolge der Einschließung eines japanischen Tempels durch die Chinesen von Amoy beschloß die japanische Regierung die Entsendung von fünf Kompagnien, welche auf Formosa garnisoniren werden. Diese Truppen sind bereits nach Amoy abgegangen, woselbst zwei Kreuzer vorläufig Matrosen ausgeschiffen haben.

#### Auszeichnung.

Wien, 30. August. Der öster. Geschäftsträger in Peking, Rosthorn, wurde zum Gesandtschaftsrath ernannt und erhielt den Leopoldorden II. Klasse, seine Gemahlin wurde durch den Elisabethorden II. Klasse ausgezeichnet.

### Die Verbündeten in Peking.

Petersburg, 31. August. Der Vizeadmiral Alexejew telegraphirt aus Taku unter dem 23. ds. daß Meldungen des General Lenevici vom 19. ds. zufolge die Verbündeten infolge übereinstimmenden Beschlusses der Kommandanten den Winterpalast bisher noch nicht besetzt haben. Wie verlautet ist der Südpark noch von Bogern besetzt. Die russische Abtheilung besetzte den Sommerpalast, ohne Verluste zu erleiden.

Yokohama, 30. August. Die Gesandten und Kommandanten in Peking beschloßen, die Thore der kaiserlichen Stadt bewachen zu lassen und die Einnahme Peking's durch eine auf dem 28. ds. anberaumte Truppen-schau zu feiern.

### Die Reise des Czarenpaares.

Petersburg, 31. August. Das Czarenpaar und die kaiserliche Familie sind gestern in Djeloweschk angekommen.

### Die Reise des Schah.

Marienbad, 1. Sept. Der Schah von Persien ist heute hier angekommen.

### Deutschland und die Vereinigten Staaten.

Berlin, 1. September. Die „Wolffagentur“ meldet, daß Kaiser Wilhelm anlässlich der Fertigstellung des deutsch-amerikanischen Kabels Mac Kinley ein Telegramm sandte, in welchem er seine Verriedigung über dieses Werk des Friedens, das die beiden Länder direkt verbinde, ausspricht, daß dieses Kabel die Freundschaft der beiden Staaten festige und deren Gedeihen fördere werde. Mac Kinley sagte in seiner Antwort, daß im heutigen Zeitalter des Fortschrittes jedes kommerzielle Band zwischen Nationen deren Gedeihen fördert und dem Frieden dient.

### Witte auf der Geldsuche.

Kopenhagen, 31. August. Der russische Finanzminister Witte ist gestern Abend hier angekommen.

### Der Krieg in Südafrika.

London, 31. August. Lord Roberts telegraphirt unter dem 30. ds. aus Velfast, daß Meldungen aus Waterweld Under zufolge General Buller eine starke Stellung eingenommen hat.

**Odol**

Das Beste für die Zähne!

**Evangelische Kirchengemeinde**  
zu Bukarest.

Der unterzeichnete Vorstand gibt allen Eltern und Vormündern bekannt, dass die Schulen dieser Gemeinde am

**1. (14.) September 1. J.**

eröffnet werden.

Da die Diakonissen unter Führung der Schwester IDA TAENZER die Arbeit an der Mädchenschule niedergelegt haben, so hat der Vorstand rechtzeitig dafür Sorge getragen, durch Gewinnung von weltlichen Lehrkräften den Unterricht nach dem bisherigen Lehrplan weiterzuführen.

Die Einschreibungen haben bereits begonnen und finden bis zur Eröffnung statt:

Für die Knaben- und Realschule beim Direktorat  
**Strada Luterana 10.**

Für das Knabenpensionat in demselben  
**Strada Luterana 14.**

Für die höhere Töchterchule mit Mädchenpensionat bei der Vorsteherin

**Schwester Augustine Makovski**  
**Strada Diaconiselor 7.**

Für die Mädchenschule mit Fortbildungsklassen ebenfalls bei der Vorsteherin Schwester **Augustine Makovski**, Strada Diaconiselor 7.

**Der Vorstand**  
der evangelischen Kirchengemeinde zu Bukarest

**Wir verkaufen**  
mit bedeutendem Rabat  
unseren Vorrath an

**CEMENT-RÖHREN**  
System Monier

**N. CUTARIDA & Cie.**  
Fabrik: Bariera Grivita.

Ausverkauf unseres ganzen Vorrathes von  
**CEMENT-STEINEN**  
nur zu 5 Lei, 4 Lei und 2 Lei per  
qm. anstatt 14 Lei, 8 Lei und 6 Lei.

# Bucarester Börse.

Bucarest, dex 1. September.

## Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
amortisable Rente von 1881	87.75	88.25
interne	75.-	75.50
externe	76.-	76.50
Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5 1/2 % Fonc. Rural-Briefe	90.50	91.-
5 % Urban-Briefe, Bucarest	75.-	75.50
5 % Urban-Briefe, Jassy	73.75	74.25

## Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf
Banque National	238 1/2	245
Agricol	307	310
de Scont	235	260
Soc. Dacia Rom.	420	425
Nationala	425	430
Soc. Patria	—	—
Constructia	—	—
Basalt	—	—
Bentari-Ga-	—	—
zose Unite	—	—

## Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	20.30
Österr. Gulden	2.09	2.11
Deutsche Mark	1.24	1.25
Russische Rubel	2.65	2.63
Franz Frances	101.-	101.50

## Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

## 1900, Pariser Ausstellungslose 1900

offen jetzt nur 7 Krz., 20 Eintrittskarten für die Ausstellung 7 Krz.

## Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüß-, und die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi

Von 10-1 und 5-8 Uhr.

## Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris

Gewesener Schüler des Professors Fournier.

CONSULTATIONEN 553

für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis

von 2-5 Uhr nachmittag

Calea Victoriei 93 (Ecke Str. Fântânei)

## Dr. Schneyer

gewesener mehrjähriger Arzt der Klinik

Prof. Nothnagels

ist von seiner Ferienreise zurückgekehrt und hat seine Ordination wieder aufgenommen.

Consultation von 2-4 Nachm.

5 Strada Caragheorgevici 5

## Doctor Frenkel

gewesener Interner der Spitäler in Paris.

Spezialist in Kinderkrankheiten

ist aus dem Auslande zurückgekehrt.

Consultationen von 2 bis 4 Uhr p. m.

521 Strada Stelea No. 20.

## CHRISTIAN TOMULESCU

ADVOKAT

für Handelsangelegenheiten

Zu sprechen 353

von 8-10 a. m. und 5-8 Uhr p. m.

BUCAREST

130 - Calea Rahovei 130 -

## Anker-Bain-Expeller.

Seit dreißig Jahren wird dies Mittel mit überraschend günstigen Erfolgen gegen gichtische und rheumatische Beschwerden, gegen Erkältungen, Rückenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerz usw. als Lösung angewendet; die- mittel verdient daher trauen jedes Kranken. Die meisten Apotheken man auf die Fabrik-



schmerzstillende Einrei- ßes altbewährte Haus- das unbedingte Ver- - Vorrätig in den Beim Einkauf achte marke „Anker“ auf die in kurzer Zeit leidenden sehr beliebt Songo-Essenz auf- Songo-Essenz wird mit det bei schwacher Ver- -Ent-hlgang und daraus den Vorrätig in den meisten Apotheken.

K. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt i. Thür. Bedeutendste Fabrik pharmaceutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

## Knorr-Präparate,

als: Hafermehl, Hafergrüße, Plathafex, Brünfern- mehl, Buchweizengrüße, Julienne, Suppentafeln u

Quäfer Oats. Hafer-Biscuits.

Frischer

## Cascaval und Burdufkäse

Eda mer

Feinster Siebenbürger Mostfens.

(mit u. ohne Gewürz.)

Feinster Wabenhonig,

Feinste englische Konserven,

hat frisch erhalten und empfiehlt

Telefon

Gustav Rietz

54. Strada Carol I. 54.

(Gegründet 1850)

183

## „Germania“

Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse-Verein.

## Einladung.

Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich hierdurch seine verehrten Mitglieder, Gönner und Freunde, zu dem am

Sonntag, den 3.16. September 1900

im Garten und Saale des

„Etablissement Bragadiru“

stattfindenden

## Sommer-Feste

freundlichst einzuladen.

Für Konzert und Tanz

sind 2 Musikkapellen engagirt

Preiskegelschießen auf beiden Bahnen,

im Saale:

Vogelschießen, Automat, Tanz und andere mehrere

Belustigungen.

Anfang 2 Uhr nachmittags.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

523

Der Vorstand.

## Pädagogisches Institut

für Mädchen

Autorisirt

Bucarest, Strada Fântânei No. 22

Gegründet im Jahre 1888

Directorin: Frau Pauline Demetrescu

Absoventin der Normalchule in Bukarest, diplomirt von

der pädagogischen Akademie in Wien.

Grosser Spielplatz mit Garten,

488 Systematische Bäder

und

gute beleuchtete gesunde Schulräume.

Vollständige Primar- u. Licealcurse.

Nach staatlichem Programm, in deutscher und französischer

Sprache, Handarbeiten, Zeichnen und Vokalmusik obligatorisch,

Französische und italienische Sprache, Malen, Violin- und

Klavierspiel, Tanzunterricht sind facultativ.

Freie Studien

gut zusammengestellt nach eigenem Programm des Instituts

Zeugnisse haben dieselbe Gültigkeit wie die des Staates

Einschreibungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Zu vermieten

## Hotel Central

in Roman.

Das einzige Etablissement diesen Genres in Roman wird vom 1. oder 26. Oktober 1. J. an vermietet. Das Hotel hat 10 Zimmer, Restaurant, Bierhalle, Cafehaus, Billards, Clubräume, Remisen mit den notwendigen Nebengebäuden, Wein- und Cisteller, einen hübschen Garten und systematische Regelbahn. Das Hotel ist vollkommen eingerichtet. — Anfragen sind an das Annoncenbureau, Bul. Elisabeta Co. 11 Bucarest oder an den Eigentümer Strada Raului No. 31 in Roman zu richten.

2528

## Klavier und Gesangsunterricht

nach dem Lehrplane des Conservatoriums erteilt

Unterfertigte in Strada Campineanu 55.

Monetliche Pränumerandozahlung für jedes

einzelne Fach 10 Fr.

Aufnahmen finden täglich statt bei

Emma Klein

Strada Câmpineanu 55.

2528

Wäsche- und Leinenwaaren-Geschäft

## Zum Kleeblatt

32 - Strada Lipscaniei - 32

Matej Hašto

Bis vor kurzem langjähriger Leiter der Detailabteilung

des Hauses Buc. P. Niculescu.

Empfehlt dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager in

Herren- und Damenwäsche

aller Arten,

Leinen, Giffon, Madapolam, vollständigen

Ausstattungen, Stickereien und Spitzen, Gar-

nituren, Vorhängen, Handtüchern u. s. w.

Besonderes Atelier zur Ausführung von Bestellungen nach

492 Maas. Prompte und billige Bedienung.

523

Die Erzbischöflichen katholischen

## Knabenschulen

zu Bukarest

beginnen das neue Schuljahr am 1. Sept. n. St.

Die Hauptschule,

Calea Călărășilor 10, umfasst eine Vorbereitungs-

Klasse, 4 Elementar-Klassen und 2 Real-Gymna-

sial-Klassen.

Die Filial-Schule,

Strada Stirbei-Voda 122, enthält bloß die Ele-

mentar-Klassen. In der Elementarschule wird das

Staats-Programm

streng durchgeführt, so daß die Zöglinge auf Ver-

langen sich zum

Staats-Examen

stellen können. Die Einschreibungen erfolgen nur in

der Kanzlei der Hauptschule, u. z. vom 16. bis zum

28. August a. St. zwischen 9-12 Uhr vormittags.

523

## Mode-Salon

mit zahlreicher Kundschaft und

Waarenlager ist zu vortheilhaften

Bedingungen ZU VERKAUFEN.

516 Adresse im Splendid Hotel.

Vom h. k. k. Landesschulrath concessionirtes

KNABEN-PENSIONAT

URBACH

Wien, II., Vereinsgasse 9.

Eröffnung 1. September 1900.

Sprechstunden täglich von 9-11 Vorm. und

3-5 Uhr Nachm.

515

Anfertg. von Ansichts-Postkarten.

## Wichtig für Damen!

Unentbehrlich zu runder schönen Smyrna- und

Sockstickereien ohne Lernen ist die vielfach prä-

mierte „Victoria“-Handstickmaschine à 8 K.

Zubehör billigt. Kunststoffs-Apparat zwanzig-

fache Schnelligkeit auch durch Kinder erreichbar) a

2 K. Postspesen 40 h., Nachnahme 40 h., mehr.

Central-Versandgeschäft:

Fürdi L. Budapest, VII|k Ovoda-utea 24.

Verkäufer u. Lehranstalten

Nabart.

Billige Preise für Hautschuk-Opfen-Drucke-

reien, (zur Selbstbereitung kleiner Druckfor-

ten, Stampfglän u. Lste frei. 211

Agenten, Verkäufer gesucht.

Meerschamwaaren.

Rasirmesser.

**Tapeten**

## 60-75 Procent Ersparniss (!)

Versand durch ganz Europa.  
Nur **hochmoderne** und aparte

# Tapeten!

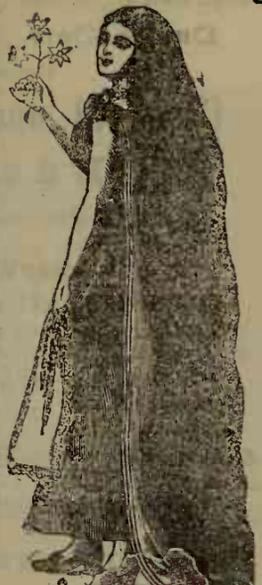
Original-Passborden!  
Grösste Auswahl!  
**500 neue Muster!**  
Zahllose Referenzen!  
Für hervorragend schöne hochmoderne 1900-Dessins mit der **goldenen Medaille** gekrönt.

da Nichtmitglied des Vereins deutscher Tapetenfabrikanten. Die 1900-Musterkarte überragt die vorjährige Musterkarte um das **Zehnfache!** Helle, aparte und engl. Zeichnungen schon zu 10 Pf., 11 12. Preise in Centimes pro Rolle = 4 qm. Ingrains gepresste Glimmertapeten, hochmoderne Streifen von 20 Pf. an in noch nie dagewesener grosser Auswahl.

**Gustav Schleising**, Bromberg, Prov. Posen.  
Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versand-Haus.  
**Gegründet 1868**  
Eigene Walzen. Eigene Zeichner.  
Musterkarten überallhin franco jedoch Preisangabe nothwendig.  
Director Versand an Private. 365

**Tapeten**

## Ich Anna Csillag



mit meinem 18 Centimeter langen Nieren-Porelen-Haar habe ich in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbstfindenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Der Thee „Csillag“ ist ein Zusatz der Nieren-Porelen-Haar habe ich in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbstfindenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels Lp 5, einer Schachtel Thee Lu 1.

Zu haben in Bukarest in den Drogerien:  
Die Zamfirescu, Ioan Teju, M. Econom et Co., Bruf. Michail Stoicescu, „Centrala“ sowie in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften von Bukarest und der Provinz.

ZUR OBSTVERWERTHUNG, ZUR WEINGEWINNUNG.

## PRESSEN für OBST-MOST

TRAUBEN-WEIN

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Perfules“, garantiren höchstleistungsfähigkeit bis zu 20 Prozent grösser als bei allen anderen Pressen.

### OBST- u. TRAUBEN-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar  
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen  
neueste selbstthätige Patent-Reben, und Pflanzenspritzen  
**„SYPHONIA“**

fabriciren u. liefern unter Garantie als Spezialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction

## PH. MAYFARTH & Co.

kaiserl. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk 386

**WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.**

Preisgekrönt mit über 40 gold., silbern. u. bronzenen Medaillen  
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



<p>Dr. J. Weiss' <b>CUR- und Wasserheil-Anstalt.</b></p> <p>50jähriger Bestand.</p>	<h2 style="text-align: center;">Priessnitzthal</h2> <p style="text-align: center;">in Mödling bei Wien.</p> <p>Wasserkuren, Elektrische Curen, Maatcuren, Massage.</p> <p>Sorgfältigste ärztl. Behandlung.</p> <p>Briefliche Anfragen umgehend beantwortet.</p> <p style="text-align: center;">Mässige Preise.</p> <p style="text-align: center;">Prospecte gratis.</p>	<p>Vorzügliche <b>Heil-Erfolge</b> bei <b>Nerven- und chronischen Krankheiten.</b></p>
-------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------

## Die besten Treibriemen



Garantie für bestes **englisches Kuroleder** **Halbgeschränkte Riemen**

besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gefittet.

Großes Lager von **Sackschmalen**, Prima Näh- und Binde-Riemen. Reparaturen prompt und billig.

## Adolf Gustmann

Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost.

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Rechtstrieb)

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Linksrieh)

## Ehe der Zukunft.

47. Auflage mit Abbildungen Zeitgemäß, praktisch und höchst belehrend. 208 Seiten stark, Preis 30 fr., für Porto 12 fr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppel-Drief erfolgt. (Deherr.-ung. Marken werden in Zahlung genommen.)

**J. Zaruba & Co.**  
47 **Hamburg.**

Thüringisches

## Technikum Jmenau

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- und Maschinen-Techniker und Werkmeister.

3 Direktor Jentzen.  
Staatscommissar.



Nach **Nord- und Süd-AMERIKA** über **HAMBURG**

befördere ich Passagiere mit allen Schnell- u. Postdampfern zu den billigsten Passagierpreisen.

**Überfahrtnach New-York**  
6 bis 7 Tage  
Auskunft in Passage und Speditions-Angelegenheiten ertheilt bereitwilligst

**S. JARMULOWSKY**  
HAMBURG, GR. THEATERSTR. 22  
Agenten gesucht. Hohe Provision.

gestörte Nerven- und Sexual-System 610

Freizusendung für Pros. 1,25 in Briefmarken.  
Carl Höber, Braunschweig.

Schneiderzubehöre, Kurzwaaren und Tappiseriehandlung

## „LA ANCOR“

— J. Gerscovici —  
gegründet 1866.

Strada Lipscaui, vis-à-vis der Apotheke.  
Empfielt sein gut assortirtes Lager in

Stickgarne	Seiden-	Baumwoll-	Schafwoll-	Keinengarne	Mustervorlagen	Stickrahmen	Mignardins	Point-laces	Etamines	Canevas
Knöpfe	Bänder	Tressen	Spitzen	Stickereien	Torchon	Futterstoffe	Strümpfe	Schweissblätter	Parfumerien	Nadlerwaaren

und alle in diese Branche einschlägigen Artikel nur vorzügliche Waare zu festgesetzten Preisen. 793

Gegründet im Jahre 1892

## CURSUS

Gegründet im Jahre 1892

In deutscher und französischer Sprache sowie Clavier nach dem Programm des Conservatoriums speziell nur für **Damen und Mädchen**

Zum Ueben stehen Klaviere zur Verfügung bei Frau

### Jeanne Denhoff

Bukarest, Strada Luterana No. 8, Bukarest.  
Einschreibungen beginnen am 28. August 1900.

## General-Depôt der Firma Fratii George Assan

Bucarest, Calea Mosilor 34, Bucarest.  
(längs Sf. George vechiü)  
emphiehlt:

Alle Sorten Lacke und Lackfarben, Leinölfirnisse (Gekochtes und rohes Leinöl zum Anstreichen), Raffinirtes Napsöl für Beleuchtung, Rohes Napsöl für Schmiren der Maschinen, Velfarben für Holz und Metall, Glaserkitte Consistente Fette für industrielle u. landwirthschaftliche Maschinen zc. Universal-Deckfarbe (Wasserfarbe) für Fassaden, Entrees, Zimmer zc.

Kreide geschnitten für Schulen, Fabriken, Comptoirs zc.

Alle Sorten Mehl, Lugs Malai, Grieße zc.

In bester Qualität. Fixe Preise.

Neu eröffnet

Behördlich autorisirt

## Lyceum und Handelsschule vereiniger Professoren und Institut »Bergamenter«

unter Direktion des Herrn **Dr. phil. Virgil Popescu**  
Professor am Lyceum Sf. Sava

**Lyceum und Primarschule** sind vom hohen Cultus- und Unterrichts-Ministerium vom 17. Juli 1900, Nr. 7555, die **Handelsschule** mit Nr. 77,266 vom 17. November 1899 autorisirt.

**BUCAREST**  
6-8, Strada General Florescu 6-8  
nächst dem Garten Sf. Gheorghe nou.

Ausführliche Prospekte werden auf Verlangen zugeschiekt.

Die Direktion.

## Kirchner & Co. A.-G., Leipzig Sellaerhausen.

Grösste Specialfabrik von **SÄGEWERKSMASCHINEN** und **Holzbearbeitungsmaschinen.**

Ueber 70,000 Maschinen geliefert — 63 höchste Auszeichnungen —  
Filiale: Budapest VI, Váci-körutza.

Paris 1900: Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

## 50 Bani

per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.



## Ein selbstständiger Correspondent

wird unter günstigen Bedingungen engagirt. Offerten mit Angabe der Sprachkenntnisse und Ansprüche unter „Erste Stellung“ an die Administration dieses Blattes.

## Fein- und Grob-Bleche

Constructions- und Reservoir-Bleche  
Falz- und Stanz-Bleche  
Glanz- und Hochglanz-Bleche 4/6

Dynamo-Bleche

liefert

**Grafenberger Walzwerk G. m. b. H.**  
Düsseldorf, Grafenberg.